Neu-Braunfelser Zeitung.

Aelteste deutsche Zeitung im Staat. Gegründet 1852.

Jahrgang 65. | Neu-Braunfels, Texas, Donnerstag, den 6. September 1917. | Nummer 49.

Der Krieg.

Riga, die große russische Hafenstadt am Meerbusen von Riga, ist am Montag von den Deutschen genommen worden; ein großer Teil der Einwohnerbevölkerung hatte die Stadt verlassen, und die russischen Truppen zogen sich in östlicher Richtung zurück, nachdem es klar war, daß sie sich nicht länger halten konnten. Auf ihrem Rückzuge zerstörten die Russen alles und brannten Dörfer und Bauernhöfe nieder.

Riga liegt an der Mündung der Düna und ist die Hauptstadt von Livland, es hatte vor dem Kriege ungefähr eine halbe Million Einwohner. Der Hafen von Riga ist ungefähr vier Monate im Jahre zugefroren.

An andern Stellen im Osten und im Westen haben Kämpfe stattgefunden, doch scheinen dieselben keine wesentliche Aenderung in der Sachlage herbeigeführt zu haben.

Kriegsnachrichten.

— Petersburg, 31. August. Der lang erwartete deutsche Vorstoß zu Land und zu Wasser gegen Riga hat nun eingesetzt. Amtlich wird heute berichtet, daß deutsche Torpedoboote, Tauchboote und armierte Fahrzeuge in der nächsten Umgebung der Bucht von Riga beobachtet wurden. Außerdem haben 40 Aeroplane ein Bombardement der Inseln in der Bucht begonnen. Gestern haben die feindlichen Flieger 90 Bomben auf russische Schiffe und Hafenwerke in der Bucht geschleudert. Russische Flieger nahmen den Kampf mit den Feinden auf; keine der russischen Maschinen wurde beschädigt. Das Auftauchen deutscher Kriegsschiffe in der Bucht von Riga scheint darauf hinzudeuten, daß eine mächtige Offensive gegen jenen Hafen, aber auch gegen Petersburg selbst, das von der provisorischen Regierung als Hauptstadt Rußlands bereits aufgegeben worden ist, von statten geht. An der Front von Riga wurde in den letzten Tagen eine große Tätigkeit der deutschen Truppen berichtet und die von Feldmarschall von Hindenburg eingeleitete Offensive hat eine Reihe höchst wichtiger Erfolge zu verzeichnen.

— Die Avantgarde von Amerikas großer Luftflotte hat mit ihren gut ausgebildeten Fliegern den atlantischen Ocean gekreuzt und den Boden Frankreichs erreicht. Dies wurde aus vorsichtigen Angaben des Kriegsdepartements bekannt. Die genaue Zahl der in Frankreich eingetroffenen Flugzeuge wird natürlich aus militärischen Gründen verschwiegen.

— Berlin, 31. August. Russische Operationen, die gestern am Narocz-See, 60 Meilen südöstlich von Dünaburg, unternommen worden waren, verliefen, wie die Oberste Heeresleitung heute berichtet, erfolglos. An der rumänischen Front unternahmen die Truppen der Verbündeten einen im großen Stile angelegten Vorstoß, in der Nähe von Skala, kreuzten den Zborocz-Fluß und durchbrachen die feindlichen Linien. Nach Vernichtung der feindlichen Verteidigungswerke kehrten die Verbündeten mit Gefangenen zurück.

— London, 31. August. An der Front in Frankreich scheinen die Deutschen gesonnen zu sein, die Initiative zu ergreifen. Sie richteten heute ein schweres Feuer auf die britischen Stellungen 5 Meilen südöstlich von Lens und in der Nähe von Arleux-en-Gohelle und versuchten Ueberfallsvorstöße, die von britischem Feuer gestaut wurden.

— Berlin (über London), 31. August. Die Oberste Heeresleitung berichtet heute, daß die deutschen Truppen einen Teil des kürzlich von den Briten besetzten Geländes südlich von Le Catelet wieder erobert haben. Zahlreiche Gefangene wurden bei dieser Operation gemacht.

Inland.

— Washington, 31. August. Schatzamtssekretär McAdoo erließ heute die folgende Erklärung:

„Es besteht die Absicht, daß die Kampagne nicht später als am 1. Oktober Anleihe am nächsten November zum Abschluß kommen und die aktive Campagnie nicht später als am 1. Oktober beginnen soll. Die Einzelheiten über die Anleihe können nicht bekannt gegeben werden, bis der Kongreß die jetzt schwebende Bondbill erledigt hat. Sobald das neue Gesetz angenommen worden ist, werden die Einzelheiten bekannt gemacht werden. Es ist augenfällig, daß Subskriptionen auf die neue Anleihe nicht angenommen werden können, bis der Kongreß über die schwebende Vorlage beschlossen hat, und die Emission angekündigt worden ist.

„Ich hoffe ernstlich, daß alle bereits bestehenden Freiheitsanleihe-Comites ihre Organisationen sofort vervollständigen und sich für die nächste Freiheitsanleihe Campagne bereit machen und daß, wo immer möglich, im ganzen Lande zur Förderung dieses großen Dienstes für die Nation neue Organisationen geschaffen werden. Wie bei der früheren Anleihe wird die General-Leitung der Campagne in jedem Bundes-Reservedistrikt unter der Aufsicht der Bundes-Reservebank des Distrikts als Fiskalagent der Regierung stehen. Alle Freiheits-Anleihe-Comites werden dringend ersucht, sich mit der Reservebank ihres Distrikts in Verbindung zu setzen und die Vorarbeiten für die nächste Campagne eifrig zu betreiben."

Die Meuterei der Negersoldaten in Houston.

Ueber diese blutige Episode, bei welcher 15 Bürger und 2 Negersoldaten ums Leben kamen und viele Leute verwundet wurden, berichtet die „Texas Deutsche Zeitung" in Houston unter anderem Folgendes:

Was wir schon in den letzten Wochen erwartet, ist eingetreten, nur viel schlimmer, als es sich die lebhafteste Phantasie hätte ausmalen können. Ein an sich unbedeutendes Ereignis fachte die unter der Asche glimmende Glut, den Haß der Negersoldaten gegen die Weißen, zum lodernden Feuer an.

Am Donnerstag Nachmittag verhafteten Polizisten an der San Felipe Straße eine Negerin. Zwei Negersoldaten protestierten dagegen und wurden von den Polizisten nicht gerade sanft behandelt. Der Bericht, sehr übertrieben, gelangte in das Lager des 24. Infanterie-Regiments (Neger) in Camp Logan und brachte die Neger in volle Wut. Etwa 150 Neger rebellierten, überwältigten u. schossen auf ihre Offiziere und drangen in das Munitionslager ein, wo sie sich mit scharfen Patronen, Bayonetten und Revolvern ausrüsteten, um dann in Marsch-Formation das Lager zu verlassen und eine Nacht des Schreckens zu inaugurieren. An San Felipe Straße, nahe der Stadtgrenze, trafen sie auf Polizeibeamte und ein Gefecht entspann sich, in dem drei Polizisten getötet und mehrere verwundet wurden. Hier war es auch, wo Capitän J. W. Mattes von Batterie A, 2. Illinois Feld Artillerie, erschossen u. schrecklich verstümmelt wurde. Nachdem ihm durch einen Schuß ein Teil des Schädels abgerissen, wurde er noch von den Bestien bayonettiert, so daß seine Leiche kaum wieder zu erkennen war. Er war mit einem Polizisten (Meinecke) in einem Automobil hinausgefahren, um zu versuchen Ruhe zu stiften. Keiner von beiden kehrte zurück. Und weiter zogen die Neger, nach links und rechts in die Häuser, auf jeden Weißen der ihnen begegnete, schießend. War ein Weißer gefallen, so wurde er noch mit Bayonetten durchstochen, bis er kein Lebenszeichen mehr von sich gab. C. W. Hahl brachte in seinem Auto 5 Polizisten nach dem Kampfplatz und sah wie ein jeder derselben heruntergeschossen wurde. Er selbst entkam nur wie durch ein Wunder mit einer Fleischwunde.

Das erste Opfer der Neger war ein junges Mädchen. Alma Reichert, die 15 Jahre alte Tochter von Herrn und Frau Otto Reichert. 5001 Washington-Straße wohnhaft. Eine durch die Wände des Hauses dringende Kugel traf sie in den Magen, doch scheint sie nicht allzuschwer verletzt zu sein. Nur drei Blocks weiter, an Lillian-Straße, wurde der junge Fred Winkler erschossen. Alarmiert durch die Schüsse, war er mit einem jungen Mann namens Drucks auf die Gallerie getreten und hatte das elektrische Licht angedreht. Einer der Neger rief: „Der gehört mir!" und eine Salve folgte. Winkler war sofort tot, Drucks wurde ein Arm beinahe abgeschossen. Um etwa 10 Uhr lief ein Bericht im Polizei-Hauptquartier ein, daß die Negertruppe sich in verschiedene Teile gespalten. Fünf Polizisten fuhren bis zum Ende der Brunner Car Linie im Auto hinaus und wurden sofort von einem Teil der Neger attackiert. Binford erhielt einen Schuß ins Bein, die anderen warfen sich auf die Erde und wurden nicht weiter molestiert. da die Neger sie wohl für tot hielten. An 4903 Washington Ave. fand ein Mexikaner seinen Tod. An der Ecke von San Felipe und Wilson Str., fanden wie vorher angegeben drei Polizisten, unter ihnen auch jener, der das Negerfrauenzimmer verhaftet hatte, ihren Tod. Drei andere wurden teilweise schwer verwundet. Zwei Berichterstatter der Houston Post entkamen nur wie durch ein Wunder den Negern, die mehrere Salven auf sie abfeuerten, doch verfehlten sie in der Dunkelheit ihr Ziel.

Es währte nicht lange, so griff die weiße Illinoiser Staatsmiliz ein, und diese rettete wohl auch schließlich die Situation. Camp Logan wurde umzingelt, Truppenabteilungen gingen auf den Schauplatz der Unruhen ab mit dem Resultat, daß sie einen großen Teil der Aufrührer gefangen nahmen und die anderen zerstreuten. Der Leiter der Neger, der schwarze Sergeant Henry, fiel von mehreren Kugeln getroffen, und dann wurde eine systematische Suche nach den Aufrührern begonnen, die sich zum Teil ihrer Waffen und Uniformen entledigt und in Häuser ihnen bekannter Neger geflüchtet hatten.

Die meisten der Toten hatten außer Schußwunden auch Bayonettstiche davongetragen, ein Zeichen, wie brutal die Neger sich betrugen, indem sie selbst die durch die Kugeln wehrlos gemachten noch mit den Bayonetten aufspießten.

Truppen von San Antonio und Galveston waren telegraphisch herbeigerufen worden, wurden jedoch zumeist nur zur Bewachung von Camp Logan und zu Patrouillendiensten verwandt. Das ganze Negerbattaillon ist entwaffnet worden, obgleich der größte Teil desselben sich nicht an dem Aufruhr beteiligt hatte.

Am Freitag wurde der Belagerungszustand über Houston verhängt, jedoch am Montag um 10 Uhr wieder aufgehoben. Am Samstag wurden 34 der eingefangenen Negersoldaten des Mordes angeklagt, aber auf Befehl von Gen. Hulen den Militärbehörden ausgeliefert, wofür Sheriff Hammond von vielen Seiten scharf kritisiert wird. Die zuerst von dem Militär gefangenen Neger wurden am Samstag Mittag auf Zügen verladen und nach New Mexico geschickt, wohin ihnen die 34 aus dem Gefängnis entlassenen bald folgten. Fast alle der meuternden Soldaten sind wieder eingefangen worden.

Daß das Blutbad vorher geplant war, geht daraus hervor, daß in dem Erdboden unter den Zelten der Negersoldaten scharfe Munition in Löchern, welche in die Erde gegraben waren, gefunden wurde. Da nun nur die Wachen scharfe Munition erhalten, so glaubt man, daß jeder Negersoldat, der von Wache zurückkehrte, nur einen Teil seiner Munition ablieferte, den anderen jedoch wie angegeben, versteckte, bis zu dem Tage, wo man vereint zu handeln gedachte. Es heißt auch, daß schon vorher, ehe die Aufständigen das Munitionszelt stürmten und die Wachen überwältigten, viele Schüsse abgefeuert wurden, ein Beweis, daß die Neger schon vorher Munition besaßen. Wie einer der bei der Errichtung von Camp Logan beschäftigten Vorarbeiter aussagte, sollen große Quantitäten Whiskey und Bier von Negern und Negerweibern dort ein geschmuggelt worden sein. Er sagt auch, daß die Neger-Soldaten die Illinois Nationalgarde glühend haßten, da sie sie verantwortlich für den Aufruhr in East St. Louis hielten, und daß er vorausgesehen und auch an offizieller Stelle berichtet habe, daß ein Ausbruch von Rassenhaß in nächster Zukunft zu befürchten sei.

Am Freitag hielt das Chamber of Commerce eine Versammlung ab, in welcher geharnischte Beschlüsse angenommen wurden, welche verlangen, daß keine Negertruppen fürderhin nach Houston gesandt werden sollten, und die hierbefindlichen sofort fortgeschickt werden sollten, denn wenn auch an sich kein böses Blut gegen friedliche Neger herrschte, so sei doch die Bürgerschaft in höchstem Grade aufgebracht gegen Neger in Uniform, welche, wie es den Anschein hätte, nicht unter Controlle gehalten werden könnten und schon in vielen anderen Städten die gröbsten Ausschreitungen sich hätten zu Schulden kommen lassen.

In ergreifender Weise erzählt Freddie Scofield, wie er mit Carl Finley nahe Sheperd's Dam von etwa 40 Negersoldaten attakiert wurde. Sie rissen ihn aus dem Auto, warfen ihn in einen Graben und begannen auf ihn zu schießen. Er wurde zweimal im rechten Bein getroffen und stellte sich tot, was ihn rettete. Schrecklich erging es seinem Kameraden. Carl Finley wurde buchstäblich von Kugeln und Bayonettstichen durchlöchert, worauf die Negerbestien unter dem Ruf: „Vorwärts marsch, zum Siege!" weiter marschierten, um neue Opfer zu finden. Scofield gelang es schließlich das Auto wieder zu erreichen. Er wurde dann von zwei Leuten an Washington Avenue, die er um Hülfe bat, nach dem Hospital gefahren, und Finley's Leiche wurde nach Westheimers Leichenbestattungsgeschäft gebracht.

Am Montag trafen die aufrührerischen Negersoldaten sowohl wie die treu gebliebenen Truppen unter Bewachung von 2 Compagnien des 19. Regiments, unter Befehl von Major J. H. Bradfort jr., in Columbus, N. M., ein. Jene Soldaten, welche an dem Aufruhr teilnahmen, wurden in eine Stokade gebracht, wo sie strengstens bewacht werden. Auch den treu gebliebenen Compagnien sind ihre Waffen bis auf Weiteres abgenommen worden.

Texanisches.

* Als Mitglieder des „Council of Defense" für Kendall County sind ernannt worden: Gus. Langbein, Sisterdale; Paul Wray, Waring; A. J. McCrocklin, Kendalia; Charles Perrin, C. C. McFarland, Gus. Wollschläger und M. A. Shumard, Börne; Comite für Comfort: Wm. Wiedenfeld, A. S. Faltin, H. C. Ingenhütt, Dr. C. C. Jones und V. J. McAteer.

* Herr M. H. Weinert ist Vorsitzender des „Council of Defense" für Guadalupe County.

* Frank Stribling von Waring wurde bei Leon Springs tot in seinem Bett gefunden, wo er für die Regierung arbeitete.

* Im Hause der Brauteltern in Börne reichten sich Herr Eduard O. Schmidt und Frl. Ellen Schattenberg die Hand zum Lebensbunde.

* In Börne wurden Captain J. B. Johnson und Frl. Eleanor Herff, Tochter von Herrn Wilhelm Herff und Frau, in der Episcopalkirche getraut.

* Herr Gus. Haufler hat seinen Platz bei Sisterdale an Herrn Andreas Biermann verkauft.

* Der erste Ballen in Kendall Co. wurde von Ben Knibbe gezogen und am 24. August geginnt. In Comfort wurde der erste Ballen am 27. August geginnt; er war von den Herren Gottfried Bohnert und Albert Leeder gezogen worden.

* In Börne ist die Distrikt Court in Sitzung. Es gelangen bei diesem Gerichtstermin keine Kriminalfälle zur Verhandlung.

* In Kendall County wurden keine Rekruten konskribiert, weil sich mehr als die erforderliche Anzahl freiwillig gemeldet hatten.

* Die Comforter Liedertafel, der diesjährige festgebende Verein des Texanischen Gebirgs-Sängerfestes, hat beschlossen, in Anbetracht der Fehlernte, der Trockenheit und der Zeitumstände das Fest dieses Jahr nicht abzuhalten. An die verschiedenen Vereine wurde um deren Ansicht geschrieben und während die Antworten verschieden ausfielen, scheint die Mehrzahl der Vereine mit der Nichtabhaltung einverstanden zu sein. Wahrscheinlich wird jedoch eine Geschäftssitzung abgehalten werden.

* In Paige, Bastrop County, feierten am 28. August Herr Joachim Saegert und Frau, die Eltern des Countysuperintendenten von Guadalupe County Herrn J. F. Saegert, ihre goldene Hochzeit.

* Frl. Ella Meyer, die letzten vier Jahre Lehrerin an der Clear Spring-Schule, ist als Lehrerin der Scheffel-Schule in Guadalupe County gewählt worden und hat die Stelle angenommen.

* In Friedrichsburg ist Captain Louis v. Hagen in seinem 80. Lebensjahre gestorben. Er war in seinen jüngeren Jahren ein „Texas Ranger", unter Colquitts Administration war er Mitglied der Begnadigungsbehörde; in den letzten drei Jahren war er im Comptrollers Amt in Austin angestellt.

* Aus Matagorda County wird berichtet, daß die Baumwollernte dort ausnahmsweise gut ist. In einigen Fällen wurde ein Ballen vom Acker geerntet. Der Negerlehrer Hilliard von Bay City erntet 22 Ballen von von Bay City erntet 22 Ballen von Jones hat 120 Acker gepachtet und seine Ernte wird auf 100 Ballen geschätzt. Dieser guter Ertrag wird zum Teil dem Umstande zugeschrieben, daß Jones während der Trockenheit fleißig kultivierte.

* Bei einem Automobilunfall auf der South Loop bei San Antonio kam am Montag Nachmittag der 45 Jahre alte Contraktor Thomas T. Tygart ums Leben, und David Lehr jr., Jake Schwartz und Frank L. Welter wurden schwer verletzt Schwartz hatte beim Ausweichen die Controlle über die Car verloren und dieselben schlug dreimal um. Tygarts Hals war gebrochen und er starb auf dem Wege nach dem Hospital. Man glaubt, daß die drei andern mit dem Leben davon kommen.

* In dem Städtchen Katy wurde Chris Schlipf, einer der wohlhabendsten Farmer von Waller County, mit total zerschmettertem Kopf aufgefunden.

* Glück beim Brunnengraben hatte Wm. Kettler bei Zionsville in Washington County. Es ist auch dort sehr trocken und Kettler sah sich genötigt, einen Brunnen zu graben. Alle Brunnen in jener Gegend sind sehr tief und Kettler hatte daher, so lange es eben ging, Waffe gefahren. Beim Brunnengraben stieß man auf Sandstein, und nachdem dieser in einer Tiefe von 30 Fuß durchbrochen war, strömte das Wasser herein und erreichte in wenigen Minuten einen Stand von 5 Fuß.

* Bei Mason fiel der 31 Jahre alte Wm. Lange von dem Gerüst einer Windmühle und war augenblicklich tot.

* Auf der Dippel-Farm bei Brenham wurde der farbige Brunnengräber George Brown von Gasen betäubt, als er in die Höhe gezogen wurde, und fiel 60 Fuß in die Tiefe. Er war tot, als man ihn an die Oberfläche brachte.

* In Camp Travis bei San Antonio ist für die Soldaten eine Bäckerei in Betrieb gesetzt worden, in welcher täglich 11,500 Pfund Brod gebacken werden können. Vier solche Bäckereien sind nötig, denn es sollen dort 46,000 Mann untergebracht werden, und jeder erhält täglich ein Pfund Brod.

* Die „State Highway Commission" in Austin hat bis jetzt 20,000 Automobil-Nummer erhalten. Da sich ungefähr 200,000 Motorfahrzeuge im Staate befinden, wird es noch mehrere Wochen dauern, ehe jedes derselben mit einer Nummer versehen werden kann. Die Verzögerung in der Lieferung der Nummern wird den Kriegszuständen zugeschrieben. Die Registrierung der Motorfahrzeuge ist noch im Gange; bis zu 3500 Automobile sind an einem Tage registriert worden.

* Bei der Local Option-Wahl in Williamson County wurden 2830 Stimmen für und 2885 Stimmen gegen Prohibition abgegeben,

* An ein und demselben Abende brannten neulich in Taylor vier Scheunen niedre.

* Dem Farmer S. Rieger bei Thorndale wurden etwa 15 Cottonpflücksäcke mit ungefähr 200 Pfund Baumwolle gestohlen, welche die Pflücker im Felde hatten liegen lassen.

* Bei Bastrop ist ein Lagerhaus abgebrannt, in welchem zwischen 400 und 500 Ballen Baumwolle aufgestapelt waren.

*Aus Geronimo wird uns berichtet: Am letzten Sonntag Nachmittag brachten Herr Emil Heine und seine Gattin Klara, geb. Behrendt, ihr jüngstes Kind, ein Töchterlein, zur hl. Taufe, die Pastor Koerner in der Friedenskirche vollzog. Das Kind erhielt die Namen: Ellen, Elsie Heine Seine Paten waren: Herr Robert Gold, Herr Edgar Behrendt, Herr Emil Hirsch, Fräulein Elsie Waurisch, Fräulein Klara Lockstedt.

* Vier Neger stahlen von F. C. Knispel auf der Tom Anderson-Farm bei Kyle einen Wagen voll Cottonsamen, verkauften denselben in Austin, wurden jedoch erwischt und nach San Marcos ins Gefängnis gebracht.

* Am Samstag findet in Gonzales County eine Local Option-Wahl statt.

Der Halsband der Gesandtin.

Eine Detektivgeschichte von Balduin Groller.

(Schluß.)

„Er hat mir keine Silbe erzählt. Ich gebe Ihnen mein Wort darauf. Er hat überhaupt kein Wort gesprochen. Darum eben sitzt er ja noch hinter Schloß und Riegel."

„Good gracious — er sitzt! Das ist ja fürchterlich! Warum läßt man ihn denn nicht heraus?"

„Weil er nicht sprechen will. Offenbar hat er den Wunsch, Sie zu schonen."

„Er soll mich aber nicht schonen! Ich habe nichts zu fürchten und darf tun, was ich will."

„Und doch ist es sehr begreiflich bei einem jungen Mann von Ehrgefühl."

„Wenn er aber nichts gesagt hat — woher wußten Sie doch, Mister Dagobert?"

„Miß Eleanor, ich bin ein Detektiv aus Passion. Ich habe es herausgebracht."

„Sie machen mir Angst!"

„Sie brauchen keine Angst zu haben; ich stelle mich in Ihren Dienst."

„Gut; ich vertraue Ihnen."

„Dann erzählen Sie mir aber auch, wie sich alles gemacht hat."

„Sehr einfach, Mister Dagobert. Ich studiere als außerordentliche Hörerin hier an der Universität Mathematik. Ich besuche das Kolleg sehr regelmäßig. Gewöhnlich waren wir dabei nur vier oder fünf Personen. Neben mir saß immer Herr Mauhardt. So wurden wir bekannt und bald rechneten wir auch mit einander."

„Doch nicht im Kolleg?"

„Nein. Auf mich wartete draußen immer der Wagen und da lud ich ihn denn ein, mit mir zu fahren. Wir fuhren nach dem Kolleg gewöhnlich in den Prater oder in den Wienerwald und während der Fahrt rechneten wir immer zusammen."

„Und haben so lange gerechnet, bis dabei ein hübsches Resultat herausgekommen ist: die gegenseitige Liebe."

„Ja, Herr Dagobert."

„Ich bin kein großer Mathematiker, Miß Eleanor, aber das hätte ich Ihnen ohne weiteres gleich herausgerechnet."

„Er sagte mir eines Tages, daß er mich sehr lieb habe."

„Und was sagten Sie?"

„Ich bat ihn, daß er mich heiraten möge."

„Zu Hause haben Sie aber nichts gesagt, Miß Eleanor?"

„Nein, ich hatte nicht den Mut. Pa und Ma rechnen zwar nicht darauf, daß ich sie frage, wenn ich zu heiraten wünsche, aber ich hatte doch nicht den Mut. Ich glaube nämlich, daß Herr Mauhardt nicht so reich ist wie wir."

„Ich glaube sogar, Sie können ruhig annehmen, daß er im Verhältnis zu Ihnen sehr arm ist."

„Das ist ja ganz gleichgültig. Ich wollte nur den richtigen Augenblick abwarten, um zu reden."

„Und was war es gestern, Miß Eleanor."

„Für gestern gab ich ihm den Gartenschlüssel. Er sollte um drei Uhr kommen, über die Dienerstiege hinaufgehen und durch die erste Tür rechts, ohne zu klopfen, eintreten. Meine Eltern würden schon abgereist und ich vom Bahnhof wieder zurück sein. Dann hätten wir ruhig rechnen können. Nun ist aber das Mißgeschick dazwischengekommen, daß ich mit abfahren mußte."

„Sagen Sie, Eleanor, empfanden Sie es nicht doch als etwas Ungehöriges, sich von einem jungen Manne so in aller Heimlichkeit besuchen zu lassen?"

„Sie sah mich erstaunt an und schien den Sinn meiner Frage nicht zu verstehen."

„Mister Dagobert, kein Mensch würde bei uns darin etwas Ungehöriges sehen. Ich darf auch meine Geheimnisse haben. Bei uns haben junge Damen das Recht, sich vollkommen frei zu bewegen. Ich beanspruche, daß man mir Vertrauen schenke, und ich vertraue selbst auf mich."

„Immerhin!?"

„Ich halte nicht viel von einer Tugend, die immer erst von anderen behütet werden muß."

„Ländlich — sittlich! Ich verurteile Sie nicht. Was Sie aber nicht wissen, ist nun folgendes: Herr Mauhardt scheint sich mit seinem Besuche ein wenig verfrüht zu haben. Während des Abreiserummels verschwand von diesem Tische das Halsband Ihrer Mutter. Miß Grant verständigte sofort die Polizei telephonisch und eine halbe Stunde später wurde bei der Hausdurchsuchung hier ein fremder Herr vorgefunden, derseine Anwesenheit in keiner Weise zu rechtfertigen wußte. Er sagte nur, daß auch ohne sein Zutun sich alles in kürzester Frist aufklären müsse. Es war Herr Mauhardt, der nichts reden, vielmehr es Ihnen überlassen wollte, zu sagen, was Sie für gut hielten."

„Ich finde, daß er ganz recht gehandelt hat."

„Allerdings. Aber das hatte die unangenehme Folge für ihn, daß er als des Diebstahls verdächtig eingezogen wurde."

„Aber das ist ja ein horrible nonsense! Das Halsband hat Geo, mein Bruder, mit meinem Wissen genommen!"

„Na, Gott sei Dank, jetzt wissen wir es endlich! Wie ging das zu, Miß Eleanor?"

„Knapp vor der Abreise meiner Eltern kam er zu mir und wollte, daß ich ihm aushelfe. Ich hatte aber selbst kein Geld mehr, weil ich ihm in diesem Monate schon einmal ausgeholfen hatte. Er wollte auch abreisen."

„Mit den Eltern? Dazu brauchte er doch kein Geld."

„Nicht mit den Eltern. Er wollte zu den heutigen Rennen nach Budapest. Von Pa getraute er sich nichts zu verlangen. Denn Pa wünscht, daß er mit seinem Monatsgelde auskomme. Es ist nicht wenig, was er bekommt, aber er war doch schon fertig."

„Ihr Herr Bruder gibt wohl sehr viel Geld aus?"

„O, nicht besonders, höchstens doppelt so viel als er hat. Aber das spielt ja keine Rolle. Er mußte das Geld haben für die Rennen. Da sagte ich ihm, er solle sich auf das Halsband etwas aufnehmen. In acht Tagen kriegen wir wieder unser Taschengeld und da würde ich es wieder auslösen. Das ging alles sehr geschwind, und es ist ein himmelschreiender Unsinn, daß man dafür — Mauhardt verantwortlich machen will!"

„Wissen Sie, wo er den Schmuck versetzt hat?"

„Im Dorotheum. Das ist staatlich und sicher."

„Wissen Sie auch, wieviel er darauf bekommen hat?"

„O, er wollte nicht so — er wollte nur sechstausend Kronen darauf nehmen."

„Wann kommt Ihr Bruder zurück?"

„Heute abend mit dem Schnellzug 11 Uhr 30."

„Dann werden wir ihn auf dem Bahnhof erwarten. Darf ich Sie mit dem Wagen abholen, Miß Eleanor? Sie werden natürlich Miß Grant zu Ihrem Schutze mitnehmen."

„Ich werde allein mit Ihnen fahren, Mister Dagobert. Ich brauche keinen Schutz."

„Gut. Morgen früh um neun Uhr muß das Halsband ausgelöst werden. Da Sie das Geld augenblicklich nicht flüssig haben, werden Sie erlauben, daß ich mich Ihnen zur Verfügung stelle."

„Vielen Dank, Herr Dagobert, aber es wird nicht nötig sein. Es ist nicht unmöglich, daß Geo selbst das Geld mitbringt und vielleicht doppelt und dreimal so viel. Er wettet doch geschickt und mit vieler Sachkenntnis und gewinnt doch auch sehr häufig. Sollte er aber Unglück gehabt haben, dann ist immer noch Miß Grant da, die aus ihrem Wirtschaftsgelde für solche Kleinigkeiten leicht aufkommen kann."

„Wir holten also den jungen Mann ab. Er hatte wirklich gewonnen. Darauf, lieber Doktor Weinlich, erhielten Sie die telegraphische Meldung von Madame Meyer. Am nächsten Morgen wurde das Halsband ausgelöst. Meine Mission war zu Ende und es folgte nur noch die Rührszene in Ihrer Kanzlei. Meinem Freunde Dr. Skrinsky können Sie aber ausrichten: Wenn ihm wieder so ein Fall unterkommen sollte, dann soll er doch wenigstens unverzüglich die Versatzämter und Juwelenhändler verständigen. Das ist, meine ich, doch das wenigste, was man von einem Kriminalkommissär erwarten darf!"

„Ganz schön, Dagobert; ich werde es auch ausrichten. So rasch und gründlich hätte uns das aber doch nicht geholfen, wie Ihre Jaspis-Wissenschaft!"

Ende.

Mädchen! Citronensaft macht die Haut weiß.

Wie man ein Schönheitswasser für wenige Cents herstellt.

Der Saft von zwei frischen Citronen in eine Flasche enthaltend 3 Unzen Orchard White gepreßt macht ¼ Pint eines ganz vorzüglichen Citronen-Hautverschönerers, der nicht mehr kostet, als ein kleines Gefäß von gewöhnlichem Cold Cream. Der Citronensaft sollte sorgfältig durch feines Zeug geseiht werden, so daß Kerne und Fasern nicht hineingeraten; das Mittel hält sich dann Monate lang frisch. Jede Frau weiß, daß Citronensaft bleicht und Sommersprossen, Sonnenbrand und Fahlheit entfernt und die Haut weich, weiß und schön macht. Versuchen Sie es! Holen Sie 3 Unzen Orchard White in der Apotheke und 2 Citronen im Store, machen Sie sich ¼ Pint dieses süßduftenden Citronenpräparates und massagieren Sie es täglich in Gesicht, Hals, Arme und Hände ein. Adv.

Erkältungen

sollten „im Keime erstickt" werden, denn wenn ihnen nicht Einhalt geboten wird, können schlimme Folgen entstehen. Zahlreiche Fälle von Schwindsucht, Pneumonia und anderen gefährlichen Krankheiten lassen sich auf eine Erkältung zurückführen. Beim ersten Anzeichen einer Erkältung schützt Euch, indem Ihr Euer System gründlich reinigt mit ein paar Dosen von

THEDFORD'S BLACK-DRAUGHT

dem alten, zuverlässigen, vegetabilischen Leber-Pulver.

Mr. Chas. A. Ragland in Madison Heights, Va., sagt: „Ich gebrauchte Thedford's Black-Draught für Magenleiden, Unverdaulichkeit und Erkältungen und finde es die beste Medizin, die ich je gebraucht habe. Sie verjüngt einen alten Mann tatsächlich."

Besteht auf Thedford's, dem Originalen und Echten.

Entdeckungen in junger Ehe.

Humoreske von Franz Kalke.

Professor Wolfgang Nathusius, der seit mehreren Jahren am Gymnasium seiner Vaterstadt pflichtgetreu eine Lehrerstelle verwaltete, hatte vor sechs Wochen geheiratet. Er war sehr glücklich. Manchmal überkam ihn etwas wie Mitleid gegen seine Frau, die erst vor einigen Jahren den Kinderschuhen entwachsen war, während er bereits im reifen Mannesalter stand. Aber hatte er nicht in aller Liebe um sie geworben, und war nicht seine Liebe auf das innigste erwidert worden? Wie sagt doch Michelet? „Die Frau von achtzehn Jahren wird willig die gelehrige Gattin eines Mannes von dreißig Jahren sein. Sie vertraut sich ihm in allem an und glaubt leicht, daß er alles besser weiß, als sie." — Ja, mit Freuden war sie ihm aus ihrem kleinen Städtchen, wo er sie gelegentlich eines Besuches seines Schwagers kennen gelernt hatte in sein Heim gefolgt. Nathusius kam sich wie verjüngt vor, seit ein liebes, herziges Frauchen bei ihm schaltete und waltete. War seine Grete einmal auf ein Stündchen ausgegangen, um ein paar Einkäufe zu besorgen, so fehlte ihm etwas. Er hatte dann nie die rechte Stimmung zum Arbeiten.

So erging es ihm auch eines Tages, als er eine wissenschaftliche Abhandlung über „Polysynthetische Sprachen" beenden wollte. Sein geliebte Frau besuchte eine nahe Bekannte, und der Professor hätte so schön Gelegenheit gehabt, „ungestört" zu schreiben. Er brachte aber nichts Rechtes fertig. Seine Gedanken weilten bei der jungen Gattin, deren treue Augen er im Geiste stets vor sich sah. — Nathusius erhob sich und ging hinüber in das Wohnzimmer. Dort betrachtete er mit heimlichem Entzücken das Portrait seiner holden Lebensgefährtin; dann setzte er sich an den kleinen Damenschreibtisch und blätterte zerstreut in einigen Frauenzeitschriften. Als er den Blick erhob, entdeckte er in einem Fache unter einem Kästchen Briefpapier ein elegantes Büchlein. Er zog es hervor und las überrascht „Tagebuch". Wie — seine Frau hatte ein Tagebuch geführt? Es kam ihm profan vor, den Inhalt zu prüfen. Und doch — in der Ehe gab es keine Geheimnisse. sollte es keine geben. Er schlug das Buch an einer beliebigen Stelle auf und las:

„Hersbruck, 4. Sept. 1906.

Heute lernte ich den Professor näher kennen. Ein grundgescheiter Mann der klügste, der mir je vorgekommen ist. Hübsch ist er weniger, aber ich glaube, ich könnte ihm gut sein! Er hat so etwas Herzgewinnendes — wenn er sich bloß sein Haar ordentlich kämmen wollte. — Ich glaube, er liebt mich!"

Der Professor lächelte. „Hübsch ist er weniger —" Ja, das mochte wohl stimmen! Er suchte in der Westentasche nach einem Bleistift, der Backfisch hatte ein paar tüchtige „Schnitzer" gemacht. Selbst die Ehefrau hatte sich in diesem Punkte nicht geändert. Es war ihre schwächste Seite.

„Hersbruck, 15. Okt. 1906.

Wolfgang gefällt mir immer besser. Seine Galanterien sind manchmal etwas ungeschickt — ich habe ihn aber doch zu gern. Er kann noch gar nicht so alt sein, wie Frau Griepser sagt: die falsche Trine will mir bloß meine Freude verderben. Ach, es muß doch himmlisch sein, einen Professor zum Manne zu haben! Er liebt mich unzweifelhaft. Hoffentlich erklärt er sich bald. Vielleicht hat er damit ein Paar neue Stiefel, die Absätze sind schon recht schief. Er gibt wenig auf sein Aeußeres, wahrscheinlich, weil er es „in sich" hat."

„Hersbruck, 21. Nov. 1906.

Er kommt jetzt oft zu uns. Papa schätzt ihn hoch. — Wolfgang schenkte mir gestern herrliche Blumen — jetzt im November — wieviel Geld mag er dafür ausgegeben haben? Er ist prächtiger Mann — ich liebe ihn mit allen Fasern meines Herzens. An seiner Chemisette fehlte ein Knopf. Wenn wir erst verheiratet sind, werde ich ihm das abgewöhnen. Neulich wurde er ganz rot, er hatte aus Versehen „du" zu mir gesagt. Ich werde es nächstens auch versuchen. Er geht ein wenig gebückt — er wurde verlegen, als ich ihm das sagte. Seine Handschuhe sind viel zu weit! — — —"

Nathusius las das Büchlein mit wachsendem Erstaunen zu Ende. Hier und da mußte er leise lachen — manchmal gab's ihm einen Stich. Es war ihm schmerzlich, zu erfahren, daß seine Frau doch nicht ganz zufrieden mit ihm war; sein äußerer Mensch schien ihr so gar nichts wert zu sein.... Freilich — er gehörte nicht zu denen die sich des Tages dreimal die Schnurhartbinde anlegen, um sich das Herz der Teuren im Sturm zu erobern. Der Professor schob die interessante Lektüre wieder an Ort und Stelle. Seiner Frau wollte er vorläufig die kleine Indiskretion verschweigen. In einer vertraulichen Stunde wollte er ihr sein Herz ausschütten.

Am anderen Tage hatte der Professor eine Abendversammlung des Sprachvereins zu leiten und mußte sein Weibchen allein lassen. Der jungen Frau erging es wie ihrem Manne. Sie liebte ihn aufrichtig und wäre ihm am liebsten auf Schritt und Tritt nachgelaufen. Sie gab sich alle Mühe, seine gereifte Geistesart zu verstehen, denn sie kam sich ihm gegenüber ungeheuer dumm vor. Er war aber mit ihr zufrieden und sehr zärtlich — und das machte sie unsagbar glücklich. — Bald nachdem der Professor das Zimmer verlassen hatte, bekam sie Langeweile. Sie warf die Stickerei beiseite und las in den Manuskripten, die auf ihres Mannes Schreibtisch lagen. Sie verstand so gut wie nichts davon. Aus reiner Spielerei, zu der sich ein wenig Neugierde gesellte, öffnete sie ein paar Schubfächer und kramte darin. Wie er alles wohlgeordnet hatte! Hier Briefpapier, Umschläge, Postwertzeichen, Formulare, Listen, Tabellen — dort einzeln beschriebene Blätter, alte Manuskripte, Hefte, Broschüren und hier im untersten Fache — was war denn das? Sie nahm ein Bündelchen Papier heraus — ihre Liebesbriefe. Ach — mit welcher Sehnsucht im Herzen hatte sie stets die Feder angesetzt. Sie zog einen mit einem Schneeglöckchen verzierten Briefbogen heraus und las.

Die junge Frau traute ihren Augen nicht. Entsetzt starrte sie auf das Papier. Wie — Wolfgang hatte korrigiert? Ihre eigenen, herzlich gemeinten Briefchen mit roter Tinte verbessert wie die Hefte seiner Tertianer? O, dieser Pedant! Ja — er war kleinlich! Er hatte sie immer wie ein Schulmädchen behandelt und sie auf ihre orthographischen Fehler aufmerksam gemacht — daß er es so weit treiben würde, hätte sie nie von ihm gedacht. Es war der erste Schmerz, den sie in ihrer jungen Ehe erlebte.

* * *

Als der Professor spät Abends nach Hause kam, fand er seine Frau weinend in der Sofaecke. Er war im höchsten Grade bestürzt.

„Aber Liebste — du noch auf? Um Gottes willen, was ist geschehen?"

Mit kurzen, herben Worten stellte sie ihn zur Rede und zeigte ihm den Brief. — Nathusius griff sich an den den Kopf. Eine tödliche Verlegenheit bemächtigte sich seiner.

„Meine Herzensgrete — das — das habe ich korrigiert, jawohl! Ich mußte ja — deine süßen Briefe — immer und immer wieder durchlesen — da konnte ich — die Fehler wirklich nicht so stehen lassen. Nachher — wie ich sie verbessert hatte — war es mir eine wahre Wonne, mich in den Inhalt der duftenden Blättchen zu vertiefen. Verzeih mir — ich war ein Egoist — ich habe es nur für mich getan — du solltest es gar nicht sehen! Die ganze Korrektur bedeutet also weiter nichts, als eine Befriedigung und Beruhigung meines orthographisch reinen und lauteren Gewissens! Ich habe dich ja nicht weniger lieb — du hast viele Vorzüge — du bist meine einzige, herrliche —"

Er konnte von Bewegung nicht weiter sprechen. Stürmisch umarmte er sie.

„Bist du mir böse?"

Sie antwortete nicht.

„Grete —" sagte er in vorwurfsvollem Tone, „ich mußte mir doch auch gefallen lassen, daß du meine schiefen Absätze und meine schlechte Haltung tadeltest. Meine Handschuhe waren dir zu groß, mein Haar zu struppig, mein Gesicht wenig hübsch — bald fehlte mir ein Knopf...."

Sie blickte ihn betroffen an.

„Woher weißt du das? sagte sie schnell.

„Ich habe dein Tagebuch gelesen!"

„Mein Ta—ge—buch?" Die junge Frau wurde dunkelrot und schlug die Hände zusammen.

„Verzeih mir, du hattest es nicht eingeschlossen, und ich konnte der Versuchung nicht widerstehen! Du hast übrigens Humor!" setzte er lächelnd hinzu.

Grete schwieg still. — Auf einmal schlug sie mit jäher Leidenschaft die weichen Hände um den Hals ihres Mannes und legte still ihr Köpfchen an seine Schulter. Er streichelte sanft ihr blondes Haar und küßte sie.

Wie sie zu ihm aufschaute, lag in beider Augen der milde Strahl der Versöhnung.

Masern. „Drei meiner Kinder," schreibt Frau Anna Larsen von Merrill, Wis., „erkrankten an den Masern doch Forni's Alpenkräuter machte sie schnell gesund, so daß sie bald wieder in die Schule gehen konnten." Dieses zeiterprobte Kräuterheilmittel wird als treuer und bewährter Freund in Tausenden von Familien geschätzt. Es wird nicht durch Apotheker verkauft. Wegen nähere Auskunft schreibe man an: Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 19—25 So. Hoyne Ave., Chicago, Ill. Adv.

Nicht zu verblüffen.

Zuschauer: „Vor der Thüre schreien Sie, hier sei der merkwürdigste Zwerg der Welt zu sehen. Und was finde ich? Einen Menschen, der fünf Fuß und fünf Zoll mißt."

Schaubudenbesitzer: „Das ist ja gerade das Merkwürdigste an ihm. Er ist der größte Zwerg der Welt."

Genau.

„Ich werde bei Ihrem Wohlthätigkeitsbazar mitwirken, mein Herr — ich werde Küsse verkaufen!"

„Ich möchte dann bitten, mir einige Muster mitzugeben."

Fahler Teint, Ausschlag und Flecken im Gesicht oder am Körper wird man los, wenn man seine träge Leber behandelt. Herbine ist ein wirksames Lebermittel. Es reinigt das System, stimuliert die Lebensorgane und kräftigt. 50c bei B. E. Voelcker & Son. Adv.

Bestätigung.

„Man sagt, der erste Schlaf sei der festeste und tiefste!"

„Ganz richtig. Das merke ich im Theater immer an meinem Mann.. im ersten Akt ist er gewöhnlich gar nicht wach zu kriegen!"

Derbe Abfuhr.

Eulalia (im Bahnkoupe, erregt über ein weinendes Kind): „Dieses ewige Geplärre!"

Vater des Kindes: „Nun, nun, Sie werden als Kind wohl auch mal geweint haben."

„Aber nicht auf der Eisenbahn!"

„Das glaub' ich; die war ja damals noch gar nicht erfunden!"

Verlangt.

Ein Mädchen für Arbeit im Hotel. Näheres im Plaza Hotel. tf

Kirchenzettel.

In der Deutsch-Protestantischen Kirche zu Neu-Braunfels:
Die Sonntagsschule beginnt jetzt um ½9 Uhr vormittags.
Jeden Sonntag Morgen Gottesdienst um 10 Uhr.
Jeden Sonntag Abend Gottesdienst um 8 Uhr.
G. Mornhinweg, Pastor.

— — —

Evangelisch-lutherische Sankt-Johannis-Gemeinde, Marion:
Jeden Sonntag, 9 Uhr vormittags, Sonntagsschule; 10 Uhr vormittags, Gottesdienst; in den Wintermonaten eine halbe Stunde später.
Jeden ersten Sonntag im Monat nach dem Gottesdienst: Geschäftsversammlung des Frauenvereins und jeden Freitagabend um 8 Uhr gemütliche Zusammenkunft mit Gesang im Pfarrhause.
Jeden Samstag nachmittag um 4 Uhr Versammlung des Jugendbundes.
Thos. Petersen, Pastor.

— — —

In der evangelischen Friedenskirche findet jeden 1. und 3. Sonntag im Monat um 9½ Uhr morgens Sonntagsschule und um 10½ Uhr Gottesdienst statt. Jeden Donnerstag abend 8 Uhr (in den Wintermonaten, Nov. bis Febr. um 7½ Uhr) übt der Kirchenchor. Phone: Seguin 818—2 Rings oder New Braunfels 93—3 Rings (Ernst Zipps Store).
A. Koerner, Pastor.

— — —

Am 1. und 3. Sonntag in jedem Monat findet in der St. Pauluskirche zu Cibolo morgens Sonntagsschule und Gottesdienst statt; am 2. und 4. Sonntag in jedem Monat findet in der Evangelischen Erlöser-Kirche zu School Sonntagsschule und Gottesdienst statt.
C. Kniker, Pastor.

— — —

Methodisten Kirche: Sonntagsschule 10 Uhr, Gottesdienst 11 Uhr morgens und 7:30 abends jeden Sonntag. Jeden 2. und 4. Sonntag im Monat Nachmittags 2 Uhr, deutscher Predigt-Gottesdienst.
E. A. Konken, Pastor.

— — —

Redwood: St. Paulus-Kirche zu Redwood, jeden 2. und 4. Sonntag, um 9 Uhr morgens Sonntagsschule, um 10 Uhr morgens Gottesdienst.

Lockhart: Christus-Kirche zu Lockhart (gegenüber der City Hall) jeden 1. und 3. Sonntag im Monat morgens ¾10 Uhr Sonntagsschule, um ½11 Uhr Gottesdienst.

Wohnung des Pastor in Redwood, Postoffice: San Marcos, Texas, R. R. 3. Telephon: Martindale No. 46 R. 2. oder Martindale No. 67 R. 2.
F. W. Budy, Pastor.

— — —

Ev. Luther-Melanchton-Gemeinde, Marion:
Jeden ersten und dritten Sonntag im Monat ist morgens um 9 Uhr Sonntagsschule und um 10 Uhr Gottesdienst. Der Jugendverein versammelt sich jeden Sonntag abend um 8 Uhr.
F. Lapiens, Pastor.

— — —

Evang. Christus-Gemeinde zu Leißner's School.
Jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat ist morgens um 9 Uhr Sonntagsschule, und um 10 Uhr Gottesdienst.
F. Lapiens, Pastor.

Parlamentsreform in Deutschland.

Berlin (über London), 27. August. Die Bewegung zur Herbeiführung parlamentarischer Reformen ist durch die am Samstag abgehaltene Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages mächtig gefördert worden wenn dies durch die freimütige Erörterung der schwebenden Fragen u. rückhaltslose Kritik möglich ist. Eine weitere Förderung erfährt die Bewegung durch die unverblümten Auslassungen der liberalen Presse, die rund heraus erklärt, daß sie sich nicht mit halben Maßregeln und Kompromissen zufrieden geben wird.

Der Kanzler Michaelis verfolgte die Aeußerungen der einzelnen Redner aufmerksam und seine Haltung ließ erkennen, daß er der Reichstags-Majorität in Betreff der wichtigsten Fragen nicht opponiert. Die Sitzung gewährte den Eindruck, daß die Befürworter der Parlaments-Reformen mit dem Kanzler darin übereinstimmen, daß die Reorganisation nicht überstürzt werden darf, aber fest auf ihrem Standpunkt beharren werden. Der Block, dem sich nun auch die Nationalliberalen angeschlossen haben, bildet eine unbesiegbare Majorität, mit welcher der Kanzler rechnen muß.

Die Debatte am Samstag drehte sich hauptsächlich um die natianale Politik. und der Kanzler ergriff zweimal das Wort, um über den von ihm geschaffenen, aus sieben Reichstags- und sieben Bundesrats-Mitgliedern bestehenden Ausschuß weitere Auskunft zu geben, der ihm beratend zur Seite stehen und das Bindeglied zwischen der Regierung und dem Parlament bilden soll.

Der neugeschaffene Rat hält morgen unter dem Vorsitz des Kanzlers seine erste Sitzung ab, um die Antwort auf die Friedensvorschläge des Papstes zu erörtern. Die Vertreter des Reichstags in dem Ausschuß sind die Sozialdemokraten Philipp Scheidemann und Friedrich Ebert, die Centrumsmitglieder Matthias Erzberger und Konstantin Fehrenbach, der Fortschrittler Dr. Friedrich v. Payer, der Nationalliberale Dr. Gustav Stresemann und der Konservative Graf Westarp.

Das Centrum, die Sozialdemokraten, die Fortschrittler und die Nationalliberalen haben vereinbart, mit der Regierung zusammenzuarbeiten, aber dem Kanzler mitgeteilt, daß sie den neuen Rat nur als einen Notbehelf betrachten und dauernde, substantielle Maßnahmen erwarten, welche dem Reichstag konstitutionelle Prärogative und größere Machtbefugnisse sichern. Der Block verlangt hauptsächlich die Aufhebung des Paragraphen 9 der Reichsverfassung, denn dieser verbietet den Reichstagsabgeordneten, Mitglieder des Bundesrates zu werden und zwingt sie, ihre Mandate niederzulegen, wenn sie Ministerposten annehmen.

Die Forderungen des Blocks wurden in der Hauptausschuß-Sitzung in nachdrücklicher Weise dargelegt und der Kanzler zeigte sich entgegenkommend, denn er versicherte, daß er die dem neuen Rate angehörenden Abgeordneten als Vertreter ihrer Fraktionen betrachten werde. Das gab dem Centrumsführer Erzberger Veranlassung zu der Klage, daß seine Partei von der Regierung nicht genügend anerkannt werde.

Die Spannung, welche durch ein Versehen des Kanzlers in der Mittwoch-Sitzung des Hauptausschusses und verdrehte Berichte über die Vorgänge in derselben verursacht worden war, ist durch eine neue Erklärung des Kanzlers inbetreff seiner Stellung zu der Friedensresolution des Reichstags beseitigt worden, aber es mag trotzdem zu neuen Kämpfen in dem Ausschuß kommen, ehe das Plenum des Reichstags nächsten Monat wieder zusammentritt.

Die kleine, aber sehr einflußreiche und mächtige Opposition gegen die Reichstags-Majorität besteht aus der konservativen und alldeutschen Gruppe. Diese verhält sich momentan ruhig, ist aber nicht müßig und wird dem Kanzler beim Beginn der neuen Session ohne Zweifel schwere Stunden bereiten, wenn er die Politik des Blocks dauernd zu der seinigen macht.

---

* Der Galveston „Herold" berichtet: Viele Mitglieder des D. G. V. werden sich noch gut des Herrn Emil Italiener erinnern, der vor etwa zwei Jahren als Vertreter der N. Y. Staatszeitung hier weilte und im Vereinslokal so manche Partie Schafskopf gespielt hat. Wie wir aus der „Iowa Reform" erfahren, ist Herr Italiener in Denver als angeblicher deutscher Spion verhaftet und da er kein Bürger ist nach dem Internierungslager nach Fort Douglas in Utah abgeführt worden wo zur Zeit viele andere Reichsdeutsche interniert sind. Herr Italiener war schon früher einmal in Los Angeles und in Salt Lake City als Spion eingesperrt aber wieder frei gelassen worden.

* Das „Friedrichsburger Wochenblatt" berichtet: Am Sonntag Nachmittag ist auf Herrn Wilhelm Hartmanns Farm am Live Oak ein sonderbares Ereignis geschehen, welches schlimme Folgen hätte haben können. Der kleine, drei Jahre alte Sohn des Herrn Hartmann, kletterte auf die Windmühle bis oben auf die Plattform. Als er oben war, stellte er sich hin, winkte mit den kleinen Armen und freute und wunderte sich über die schöne Aussicht. Als seine Mutter dies sah erschrak sie sehr, denn es war niemand da, Herr Hartmann arbeitet in San Antonio, der den Kleinen retten konnte, als sie selbst oder eines der anderen anwesenden Kinder, den en man aber so etwas nicht zumuten konnte. Zum Glück war aber doch einer da, der sich nicht scheute, sein Leben für den lieben Kleinen in die Schanze zu schlagen. Es war dies Alwin, der 10 Jahre alte Sohn des Herrn Ferdinand Bäthge. Er erklärte sich bereit, die Mühle zu besteigen und zu versuchen, den Kleinen aus der schwindelnden Höhe zu retten. Alwin mußte auch bis oben auf die Plattform. Als er oben war, wußte er sich eine Weile ausruhen und den Schwindel, der ihn ergriffen hatte vorüber gehen lassen. Mittlerweile war auch Frau Hartmann gekommen, daß sie ihr Kind fassen zu können glaubte wenn der mutige Knabe es herunter reichte. Der erste Versuch mißlang und Alwin mußte den Kleinen, den er an einem Arme gefaßt und heruntergelassen hatte, wieder hoch ziehen. Erst der zweite Versuch glückte, Frau Hartmann bekam ihr Kind zu fassen und nun turnten sie alle drei herunter, bis sie glücklich unten ankamen. Es wird heute viel von Mut und Heldentaten gesprochen, aber die Tat dieses Knaben kann nicht übertroffen werden und steht einzig da.

Leute loben Chamberlains Täfelchen.

„Ich verkaufe Chamberlains Täfelchen seit ungefähr 2 Jahren und höre so gute Berichte von meinen Kunden, daß ich sie selbst zu probieren beschloß, und ich kann sagen, daß kein anderes Präparat ihnen gleich kommt," schreibt G. A. McBride, Headford, Ont. Wer an Indigestion oder Verstopfung leidet, probiere sie; sie werden gut thun. Adv.

Dankbarkeit.

Eigentlich sollte das Gefühl der Dankbarkeit angeboren sein. Bei vielen Menschen ist das ja auch wirklich der Fall. Von Natur aus dankbare Menschen werden es stets als Bedürfnis empfinden, für eine empfangene Freundlichkeit oder für eine genossene Wohltat aus innerstem Herzen heraus ihrer Dankbarkeit Ausdruck zu geben. Ist dieses Gefühl nicht angeboren, so muß es anerzogen werden. Man beginnt damit bei Kindern am besten im zartesten Alter schon.

Wenn ein „Dank schön" auch nur äußerliche Form ist, wird das nach und nach zur Gewohnheit und aus der Gewohnheit folgt schließlich das Bedürfnis. Wie oft hört man sagen: „Ich freue mich sehr über dieses Geschenk oder über diese Aufmerksamkeit; ich kann es nur nicht so zeigen."

Das ist nicht richtig. Es ist ja kein großer Wortschwall nötig. im Gegenteil. Ein inniger, fester Händedruck, ein herzlicher, froher Blick, ein herzhafter Kuß, wo tunlich und angebracht und ein festes „Ich danke dir" — das ist alles, was nötig ist, um den Geber zu beglücken.

Welcher Rasse gehören die Japaner an?

Sind die Japaner wirklich Mongolen, wie meist angenommen wird? Vieles spricht dagegen. Manche Forscher wollen ihnen arische Abstammung zuschreiben, während es sogar nicht an vereinzelten Stimmen fehlt, die die Japaner — auf Grund gewisser körperlicher Merkmale — der semitischen Rasse überwiesen. Kurz, die Meinungen gingen und gehen noch heute recht weit auseinander.

Neuere Forschungen scheinen nun zu dem Ergebnis führen zu wollen, daß keine der hier aufgeführten Ansichten stimmt, sondern daß die Japaner einfach — Malaien sind. Betrachten wir zunächst einmal ihre wohl seit Jahrhunderten, wenn nicht Jahrtausenden unverändert gebliebene Kleidung. Alle Asiaten, sofern sie in den gemäßigten oder kalten Zonen leben, haben Schuhe und Strümpfe; einzig die Japaner nicht. Alle Asiaten lassen ihre Kinder eine Kopfbedeckung tragen; die Japaner rasieren den Kleinen sogar den Schädel bis auf ein kleines Haarschöpfchen kahl. Die japanische Frauenkleidung das Lendentuch (Koschimata) und die kurze Jacke (Jiban), was sind sie anders als der malaiische Sarong und die Kabaja? Die enge Hose freilich die auf dem Lande bei beiden Geschlechtern üblich ist, dürfte wohl von der unterdrückten Urbevölkerung übernommen sein.

Die japanische Volksreligion kennt eine Art Götter niederer Rangordnung, Tangu genannt. Diese Tengu werden stets mit Menschenantlitz, aber mit ungeheuer langen Nasen abgebildet. Der Kopf sitzt jedoch bei den einen auf einem Menschenleib, bei den andern auf einem Vogelkörper. Sollten die Urbilder nicht im Nasenaffen und in dem Nashornvogel des Malaien-Archipels zu suchen sein? Ferner: Japaner wie Malaien kennen einen Sonnen- und einen Regenhut, ebenso einen Regenschirm. Der altjapanische Kriegshelm wurde mit Tierhörnern geschmückt, wie bei verschiedenen Stämmen der Sundaiseln. Der japanische wie der malaiische Polizist fängt den Spitzbuben und bringt ihn, ohne einen Ausreißversuch befürchten zu müssen, zum Gewahrsam, indem er ihm eine Gabel aus Rotangholz um den Hals legt; die nach innen gekehrten scharfen Dornen lassen kein Fluchtgelüst aufkommen. In ganz Malaiasien kennt man, wie in Japan, den nächtlichen Fischfang beim Fackellicht. Das indonesische Gottesgericht mit kochendem Wasser war auch im altjapanischen Gerichtsverfahren gebräuchlich. Die Beliebtheit einer Art Fußballspiels, der Hahnenkämpfe, die Sitte, singende Insekten in kleinen Käfigen zu halten — alles dies weist auf malaiische Abstammung der Japaner hin.

N. Y. D. J.

Erfahrung ist der beste Lehrer.

Dieses wird allgemein zugegeben, aber sollte man sich nicht auch die Erfahrung Anderer zunutze machen? Die Erfahrung Vieler ist zuverlässiger als die eines Einzelnen. Tausende haben Chamberlains Hustenmittel mit bestem Erfolg gebraucht, und das beweist, daß es ein zuverlässiges Mittel ist. Wirkt prompt und ist angenehm zu nehmen. Adv.

Gepanzerte Kriegshunde.

Die Benutzung gepanzerter Hunde zu Kriegszwecken, wie sie jetzt bei den Engländern in Verwendung stehen sollen, ist nicht neuen Datums. Im Museum von Neapel befindet sich eine aus den Ruinen von Herkulanum stammende Bronze. Sie stellt dar, wie eine Meute von gepanzerten Hunden ein Festungswerk gegen vollständig bewaffnete Soldaten verteidigt. Der Perserkönig Cyrus hielt sich eine große Zahl von gepanzerten Kriegshunden, und ein König der Garamanten, der durch innere Feinde entthront worden war, marschierte mit einer Armee von 200 Hunden gegen eine rebellische Residenz. Er gewann mit der Hilfe der Vierfüßler die Herrschaft zurück. In der Schlacht bei Marathon hatte jeder Athener seinen Hund neben sich. Von mehreren Städten und Völkerschaften Kleinasien wird ähnliches berichtet. Dagegen waren Kriegshunde bei den Römern, die mit ihren Legionen eine geschlossene Massenwirkung erzielen wollten, weniger in Verwendung. Doch benutzten sie Bluthunde zur Sklavenjagd und hatten ein Verfahren ausgebildet, die Tiere „auf den Mann" zu dressieren. Im Mittelalter hielt man kolossale Meuten für Kriegszwecke. Allgemein bekannt ist, wie die Spanier in Amerika mit großen Doggen Krieg gegen die wehrlosen Indianer führten. Aber auch in europäischen Schlachten haben die Tiere eine große Rolle gespielt. So schickte Heinrich der Achte von England an Karl den Fünften zum Krieg gegen den König von Frankreich eine Verstärkung von 4000 Mann und 4000 Hunden. Darunter sollen sich 800 mit einer Panzerung ausgestattete Tiere befunden haben. Die Schlacht von Valence begann damit, daß die deutsch-englischen Hunde mit den französischen kämpften und letztere in die Flucht schlugen: dem guten Omen folgte der Sieg der Truppen Karls. Die Engländer, von jeher groß im Züchten von Hunden, hatten schon im 14. Jahrhundert den Ruf die besten Kriegshunde zu besitzen, und man ließ ihre Doggen nach dem Festlande kommen. Die Tiere wurden besonders zum Angriff auf Reiterei gebraucht und dafür zweckentsprechend ausgerüstet. Sie trugen auf Brust und Leib einen Schuppenpanzer; auf der Nackenwurzel hatten sie ein Feuergefäß, in dem ein mit harzigen Stoffen getränkter Schwamm brannte, und von den Schultern her ragte über ihren Kopf ein starker Stachel; so waren sie geeignet, die Pferde scheu zu machen. Als sich mehr und mehr die Feuerwaffe ausbildete, wurden die Hunde überflüssig. Erst neuerdings scheint man wieder auf diese uralten Waffe zurückzugreifen. greifen.

Hält viel auf Chamberlains Täfelchen.

„Ich halte sehr viel von Chamberlains Täfelchen bei biliösem Zustande und als Durchfallmittel," schreibt Frau C. A. Barnes, Charleston, Ill. „Ich habe nie etwas so Mildes und Angenehmes gebraucht. Auch mein Bruder nimmt sie mit befriedigendem Ergebnis." Adv.

Ein Gleichnis.

Jüngst pflückt' ich einen Wiesenstrauß,
Trug ihn gedankenvoll nach Haus;
Da hatten von der warmen Hand
Die Kronen sich alle zur Erde gewandt.
Ich setzte sie in ein frisches Glas,
Und welch' ein Wunder war mir das!
Die Köpfchen hoben sich empor,
Die Blätterstengel im grünen Flor,
Und allzusammen so gesund,
Als stünden sie noch auf Muttergrund.

So war mir's als ich wundersam
Mein Lied in fremder Sprache vernahm.

(Goethe.)

— Beim Umsturz eines Automobils südlich von Kingfisher in Oklahoma wurden drei Personen tödlich, zwei schwer und zwei andere weniger schwer verletzt. Die Verletzten sind: Lina Scholen, Ida Sieß und Chas. Vonderlandwehr, tödlich; Carl und Andreas Scholen, schwer; Jonas Nußbaum und Mat Wieland. Die Partie, lauter junge Leute, befanden sich auf der Fahrt nach Okarche, um an einem Ballspiel teilzunehmen. Das Automobil stürzte eine Straßenböschung hinunter und überschlug sich dabei zweimal.

— Der „Oklahoma Vorwärts" berichtet: Letzten Freitag früh, unmittelbar nachdem sie die Henderson Fähre über den Red River bei Woodville mit einem mit Schnaps beladenen Automobil passiert hatten, wurden Albert Aippett und Albert Watkins von Madill von Bundesbeamten zum Anhalten aufgefordert. Da sie dem Befehle keine Folge leisteten, schossen die Beamten auf die Fliehenden mit dem Ergebnis, daß Tippett zwei Wunden erhielt, denen er erlag, und Watkins verhaftet wurde. Tippett und Watkins sind langjährige, wohlbekannte Bewohner von Madill.

— Ein Pistolenduell zwischen Polizisten und „fliegenden" Schnappshändlern, welches bei der Verfolgung der letzteren zwei Meilen südwestlich von Oklahoma City stattfand, endete damit, daß Gus. Anthony, ein Schmied, schwer verwundet, Roy Cogswell, ein Polizist, durch beide Arme geschossen und ein unbekannter Mann tötlich verwundet wurde. Anthony ist am anderen Morgen seiner Wunde erlegen. Einige Männer hatten versucht, von Wichita Falls ein Quantum Whiskey nach Oklahoma City zu schmuggeln, die Polizei hatte jedoch von dem Vorhaben „Wind" erhalten und lag schon zwei Stunden auf der Lauer, als das mit dem Schnaps beladene Automobil sich der Stadt näherte, wo ein Farmwagen auf dessen Umladung wartete.

Mayrs
Wundervolles Mittel für Magenbeschwerden.

Eine Dosis überzeugt. Zu haben bei B. E. Voelcker & Son.

— Washington, 24. August. Die Vereinigten Staaten werden über $2,000,000,000 in Handelsschiffen investieren, ehe das gegenwärtige Programm der Schiffskommission vollendet ist, so wurde angekündigt. Außer den Schiffen von fast 2,000,000 Tonnen, die sich in amerikanischen Schiffsbauhöfen in Konstruktion befinden und von der Emergency Fleet Corporation beschlagnahmt wurden, werden noch 1270 Schiffe von insgesamt 7,968,000 Tonnen gebaut werden. Man erwartet, daß der größte Teil dieser Schiffe Ende Juni 1918 fix und fertig sein werden.

— Berlin (über London), 24. August. Truppen des General-Feldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern, die sich auf dem Vormarsch auf Riga befinden, haben den Aa-Fluß an mehreren Punkten der Küste am Golf von Riga erreicht, meldet heute die Oberste Heeresleitung. Russisch-rumänische Angriffe in der Nähe von Soveja, Moldau, sind von österreichisch-ungarischen Truppen abgeschlagen worden.

Die amtliche Meldung hat folgenden Wortlaut:

„Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Der Aa-Fluß ist von unseren Truppen an manchen Punkten an der Küste erreicht worden.

„Beim Drisviaty-See in der Nähe von Brody (Galizien) und Sereth, sowie am Zborcz, hat sich die Artillerietätigkeit teilweise erhöht.

„Heeresgruppe des Großherzogs Joseph: Unsere Stellungen in der Nähe von Soveja und im Tale der Suchnitza waren wieder das Objekt fruchtloser feindlicher Vorstöße.

„Heeresgruppe des Erzherzogs Joseph von Mackensen: Westlich von Corbul, am Sereth, brachte ein erfolgreiches Unternehmen unserer Sturmtruppen Gefangene und Beute ein.

„Mazedonische Front: Die Hitze herrscht noch immer, aber an manchen Stellen hat geringes Feuern stattgefunden."

Portraite und Kodak Arbeit

in bester Ausführung. **Film und Kodaks zum Verkauf.**

F. Blümel, Photograph.

Auch Sonntags offen von 10 bis 2.

Wills Hotel.

M. Zakel von Seguin, dessen Mahlzeiten weit bekannt sind, empfiehlt sein Hotel und Restaurant auch dem geehrten Neu-Braunfelser Publikum, sowie den geehrten Herren Jurors usw. zur kommenden Distrikt Court aufs beste. Zufriedenheit garantiert. Hochachtungsvoll,

tf **M. Zakel.**

Günther Addition

Schöne Baupläze, vier Blocks vom „Square", zu liberalen Preisen. Der Käufer hat Auswahl aus 100 Lots. Man wende sich an Alfred R. Rothe, Neu-Braunfels, Texas. tf

Lots

zu verkaufen, billig, $200 bis $300.

tf **Chas. Schulze.**

Hüte! Hüte! Hüte!

Werfen Sie Ihren alten Hut nicht weg; wir machen ihn wieder wie neu. Damen- u. Herren- Panama- und Strohhüte eine Spezialität.

Kleider gereinigt und gebügelt.

65c und 75c der Anzug. Bügeln allein nur 35c. Damenkleidung eine Spezialität. Reparaturen und Aenderungen jeder Art. Zufriedenheit garantiert, billige Preise.

New York Hat & Clothes Cleaning Co.

524 Seguin - Straße.
neben der Zeitungsoffice. tf

Herm. C. Moeller

Contractor und Baumeister.

Kostenvoranschläge geliefert für Bauarbeiten jeder Art. Alle Arten Cementarbeit eine Spezialität. Wohnung, Telephon 293.
Office-Telephone 159.

Pianos

gestimmt und repariert. Alle Arbeit als erstklassig und zufriedenstellend garantiert.

tf **Adolph Bading.**
Telephone 381. Neu-Braunfels.

NEW BRAUNFELS JUNK CO

in Sippels altem Leihstall bezahlt höchsten Preis für altes Eisen u. Metall, Knochen, Lumpen, Säcke, leere Fässer, Magazines, Flaschen, altes Rope, Gummi u. sonstiges

Zu verkaufen.

Haus mit 2 Lots in der Comalstadt. Näheres bei Albert Wagenführ, Neu-Braunfels. 1

Spiegel,

schadhafte, fleckige, trübe, sehen nicht gut aus; ich verstehe sie mit einem Amalgam-Ueberzug mit wasserdichtem Rücken, so daß sie wie neu sind. Preise mäßig. Mache auch neue Spiegel für jeden Zweck.

Geo. Kuntzy,
bei Ad. F. Moeller, 423
f Castell Str., Telephon 56.

Herbert G. Henne. John R. Fuchs

Henne & Fuchs
Deutsche Advokaten
Neu - Braunfels, - - - Texas.

Martin Faust
Advokat.
Office in Holz's Gebäude.

Eisenbahn-Fahrplan.

Abfahrt der Personenzüge der J. & G. N. - Bahn.

Nach Süden.

No. 9.....5:50 morg.
No. 7.....7:23 morg.
No. 3.....4:48 nachmittags
No. 1 (Sunshine Special) .....7:05 abends

Nach Norden:

No. 4.....8:25 morg.
No. 2 (Sunshine Speiial) .....10:07 vorm.
No. 8.....8:00 abends
No. 6.....9:52 abends

Abfahrt der Personenzüge der M. K. & T.-Bahn von Neu-Braunfels:

Nach Süden:

Von Dallas, Ft. Worth, St. Louis, ...6:09 morg.
Von Houston.....6:23 morg.
Von Austin, Smithville, Houston .....3:37 nachm.
Von Dallas, Ft. Worth, St. Louis .....6:09 abends

Nach Norden:

Nach Houston.....12:23 morg.
Nach Austin.....8:47 morg.
Nach Dallas, Ft. Worth, St. Louis .....11:53 vorm.
Nach Dallas, Ft. Worth, St. Louis .....9:51 abends
(In Kraft seit 22. Juli.)

Ankunft und Abgang der Post.

Von Neu-Braunfels über Sattler nach Cranes Mill um 7 Uhr morgens jeden Montag, Mittwoch und Freitag. Ankunft in Neu-Braunfels um 4 Uhr nachmittags Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Von Neu-Braunfels über Smithsons Valley nach Spring Branch um 7 Uhr morgens täglich außer Sonntags. Ankunft in Neu-Braunfels um 5 Uhr nachmittags täglich außer Sonntags.

Die „Rural Free Delivery Carriers" verlassen Neu-Braunfels um 9 Uhr morgens und kommen bis zu 4 Uhr nachmittags zurück.

Alle Postsachen müssen, wenn sie rechtzeitig befördert werden sollen, mindestens 30 Minuten vor Abgang der Post in hiesiger Office aufgegeben werden.

Gustav Reininger, Postmeister.

Der Neu - Braunfelser Gegenseitige Unterstützungs-Verein

hat seine Raten wie folgt festgesetzt:

21 bis 24 Jahre	$1.35
25 bis 29 Jahre	1.45
30 bis 34 Jahre	1.55
35 bis 39 Jahre	1.60
40 und aufwärts	1.65

Billig, einfach und zuverlässig! Unter direkter Controlle seiner Mitglieder! Jeder sollte sich anschließen. Man wende sich an irgend eines der Mitglieder des nachstehend genannten Direktoriums:

Joseph Faust, Präsident.
S. V. Pfeuffer, Vice-Präsident.
F. Hampe, Sekretär.
F. Druebert, Schatzmeister.
Otto Heilig, Wm. Zipp sr. und Jos. Roth, Direktoren.

Neu-Braunfelser Zeitung.

New Braunfels, - - Texas

Herausgegeben von der

Neu-Braunfelser Zeitung Pub. Co.

6. September 1917

Jul. Giesecke.
G. F. Oheim,.....Redakteur
O. F. Nebergall,....Geschäftsführer.

Die „Neu-Braunfelser Zeitung" erscheint jeden Donnerstag und kostet $2.50 pro Jahr bei Vorausbezahlung Nach Deutschland $3.00.

Herr Chas. W. Ahrens ist als reisender Agent der „Neu-Braunfelser Zeitung" angestellt. Freundliches Entgegenkommen unserem Reisenden gegenüber wird die Herausgeber zum Danke verpflichten.

Lokales.

‡ Frl. Alwine Dieckerhoff reiste am Montag nach San Antonio, um als Studentin in ein dortiges „Business College" einzutreten.

‡ Im gastlichen Hause des Herrn und Frau Albert Bartels in Hortontown fand am Samstag, den 1. September, die Vermählung ihrer Tochter, Frl. Hilda A. Bartels, mit Hrn. Hilmar Doehne statt. Inmitten einer recht zahlreichen Gesellschaft vollzog Herr Pastor Mornhinweg die feierliche Handlung. Als Brautführer u. Brautjungfern fungierten: Geo. Bartels und Frl. Myrtle Wallhoefer, Dan Bartels und Frl. Ella Doehne, Egon Hoeke und Frl. Anna Stieler, Bernhard Doehne und Frl. Linda Bartels. Und Frau Arthur Rose war Ehrendame. Das junge Paar wird in Hortontown wohnen.

‡ Da Montag als „Labor Day" ein gesetzlicher Feiertag war, wurde die regelmäßige Stadtratsversammlung auf Dienstag verschoben.

‡ Distriktrichter Frank S. Roberts hat sein Amt aufgegeben, um eine Commission als Captain in der Armee anzunehmen, und an seiner Stelle hat Governor Ferguson Herrn Mc C. Jeffrey von Lockhart zum Distriktrichter dieses Bezirks ernannt. Richter Jeffrey wurde vor 47 Jahren in Caldwell County in demselben Hause geboren wie Richter Roberts; als junger Mann war er einige Jahre lang Lehrer, dann studierte er Jurisprudenz und erwarb sich einen vorzüglichen Ruf als Rechtsanwalt. Richter Jeffrey ist Stadtanwalt von Lockhart und auch Mitglied des Schulrats gewesen und hat auch bereits in besonderen Fällen im Distriktgericht das Richteramt ausgeübt.

‡ Die Schulen sind seit Montag wieder im Gang und der Besuch im neuen Schulgebäude ist so stark, daß noch eine Lehrerin angestellt werden muß.

‡ General Hulen hat Herrn J. E. Abrahams als Sekretär der Exemptions-Behörde von Comal County ernannt. Mit dem Amte sind keinerlei Einkünfte verbunden.

‡ In der Liste der Freiwilligen aus dem Gebirge hätte es „Lee Wells" heißen sollen anstatt „Bell". Auch hatte sich Herr Paul Meckel als Freiwilliger gemeldet, wurde jedoch nicht angenommen.

‡ Regenfall am Dienstag Nachmittag, 62 hundertstel Zoll. Bei Spring Branch und weiter oben soll es gut geregnet haben, und die Guadalupe fließt jetzt wieder an Stellen, wo sie vorher trocken war.

‡ Die hiesige Deutschprotestantische Gemeinde wird am Sonntag, den 16. September, in einem Morgen- und Abendgottesdienst das diesjährige Erntedankfest begehen; wozu hiermit herzlich eingeladen wird. — Am Samstag, den 15. September, vormittags um 10 Uhr wird der Konfirmandenunterricht eröffnet werden. Und die Eltern betreffender Kinder werden freundlichst ersucht, sie gleich von Anfang an zu schicken.

G. Mornhinweg, Pastor.

‡ Mit ihrem geschätzten Besuche beehrten uns im Laufe der Woche Karl Krause, Frau E. Uecker, Ferd. Grote, Fritz Fischer, Alfred Tolle, Wm. Ullrich, John Pehl, Frau A. Garbrecht, Ad. Bading, Ernst Kruse, J. Schwandt, Fritz Braune, Herm. Jentsch, Franz Heimer, Gus. Reinsinger, A. Ploetz, Frau Ploetz, E. A. Eiband, Frank Haas, Robert Kirmse, Carl Alves, Robert Pantermühl, Willie Bremer, Herbert Marckwardt, E. S. Sippel, S. V. Pfeuffer, Jacob Schmidt, Geo. Kuntzy, J. Coreth, Otto Rohde, Wm. Kühler, Alfred Pantermühl, Dr. A. J. Hinmann, Fritz Fischer, Frl. Fernanda Wille, Carl Schulze, Fritz Schmiedekind, Frl. Gertrud Goetzel, F. Tausch, F. Hampe und viele Andere.

Stadtrats - Verhandlungen.

Dienstag Abend, 4. September.

Eine von hiesigen Bürgern eingereichte Petition betreffend die Annahme einer Ordinanz zum Schutz der Fische im Comal uf s. w. wurde bewilligt, und eine Ordinanz wurde einstimmig angenommen, deren hauptsächliche Bestimmungen die folgenden sind:

Bis 1. Juni 1919 dürfen überhaupt keine Fische aus den Gewässern innerhalb der Stadtgrenzen genommen werden.

Dann soll niemand mehr als 5 Fische täglich fangen; Plattfische und Minnows ausgenommen; und Fische die weniger als 1 Pfund wiegen, müssen zurückgeworfen werden.

Das Auslegen von Angelschnüren ist nicht gestattet.

Fische aus dem Gewässern innerhalb der Stadtgrenzen dürfen nicht verkauft werden.

Die Regierung soll das Recht haben, Fische für Brutzwecke zu irgend einer Zeit aus dem Comal usw. zu nehmen.

Fischliebhaber von Comal County und Neu-Braunfels setzten kürzlich 20,000 junge Forellen und Barsche im Comal aus und der Zweck der Ordinanz ist, diese jungen Fische zu zu schützen und ihre Vermehrung zu fördern. Dieses kommt natürlich auch der Guadalupe zugute; da viele Fische ihren Weg dorthin finden werden.

Aus dem Berichte des Sekretärs ging hervor, daß $458.10 Steuern noch rückständig sind.

Die Frage der Anschaffung eines Ventils, durch welches ein beständiger Wasserdruck von 45 Pfund erzielt werden kann, wurde an das Wasserwerke-Comite verwiesen.

Noch 3 Straßenwegweiser sollen angeschafft werden.

7 Geburten und 5 Todesfälle wurden im August angemeldet.

Der sogenannte „tote Arm" des Comal soll reingemacht werden.

$250 wurden für Klappenbachs Berg bewilligt. Comal County bewilligt denselben Betrag.

Das Straßen-Comite empfahl, von Frau Clemens einen Streifen Land anzunehmen, um die Ost-San Antonio-Straße breiter zu machen, und dafür zwei Lots zu geben, welche die Stadt in der Nähe des Dammes besitzt, vorausgesetzt, daß die Stadt einen „Bonus" von $500 erhält. Es wurde beschlossen, am Mittwoch Morgen zusammenzukommen und die Lots zu besichtigen.

Es wurde beschlossen, den Fairplatz an Herrn Otto Reeh und Andere zu verpachten.

Da jetzt Auto Trucks mit angehängten Wagenzügen voll Baumwollsamen zur Stadt kommen, wurde die Tragfähigkeit der Brücken besprochen.

Herr F. E. Giesecke erbietet sich, eine Brücke zu bauen, wenn die Stadt $3000 dazu beisteuert.

Leute in Lockhart und Austin wünschen der Stadt Geld zu überweisen, um Gräber in Ordnung zu halten. Die Frage, ob die Stadt solche Aufträge übernehmen sollte, wurde an das Friedhofscomite verwiesen.

Es wurde beschlossen, vorläufig keine Addiermaschine zu kaufen.

Comfort Bag - Neuigkeiten.

Der bekannte Wohlthätigkeitssinn des „Women's Civic Improvement Club" zeigte sich wieder in glänzender Weise, als dieser Verein in seiner Versammlung am Freitag letzte Woche beschloß, $100.00 zum Comfort Bag-Fond beizutragen. Zusammen mit den anderen liberalen Beiträgen ist das ungefähr genügend, alle Freiwilligen aus Comal County und alle aus der ersten Ziehung Einberufenen mit Comfort Bags zu versehen. Vier solche Taschen nebst Inhalt wurden Dienstag im Rotkreuz-Hauptquartier fertiggemacht und den Herren Hilbert, Kraft, Hohmann und Elbel übermittelt, ehe sie am Mittwoch Morgen nach San Antonio abreisten.

Die übrigen Comfort Bags werden bereit sein, wenn weitere Einberufungen stattfinden.

Weitere Beiträge werden immer noch bereitwilligst entgegengenommen. Es wird gehofft, daß keine Notwendigkeit dafür sein wird, doch ist es gut auf alle Fälle vorbereitet zu sein.

Hier ist die Liste der Beiträge für diese Woche:

Women's Civic Improvement Club	$100.00
Bon Ton Millinery	1.50
Alwin Moeller	1.00
F. G. Blumberg	1.50
R. B. Richter	1.50
R. E. Kloepper	1.50
Pat Seekatz	1.50
L. A. Hoffmann	1.50
Ad. Holz und Frau	1.50
Frau E. A. Konken	1.50
U. S. Pfeuffer	1.50
Frau R. H. Krause	1.50
Günther Schwestern	1.50
Frau C. J. Brown	.50
Frau Ad. Stein	1.50
Frau O. L. Pfannstiel	1.50
Frau Wm. Pfeil	1.50
Frau Stone	.50
Ad. Seidemann	1.50
Walter Gerlich	1.50
Kastner & Holz	1.50
Jos. Roth	1.50
G. F. Oheim und Frau	1.50

Sekretärin.

Kirchliches.

Am Sonntag, den 19. September, wird in der Evangelischen Friedenskirche in Three Oaks, bei Poth, Wilson County, Gottesdienst stattfinden morgens zur gewöhnlichen Zeit um 10 Uhr. Um 9 Uhr wird Sonntagsschule beginnen. Nach dem Gottesdienst ist eine Versammlung der Gemeinde.

Am 12. September, nachmittags 2 Uhr, versammelt sich die San Antonioer Pastoralkonferenz evangelischer Pastoren im Pfarrhause zu Cibolo zu ihrer Jahresversammlung. Am Abend um 8 Uhr findet ein Gottesdienst in der Paulauskirche zu Cibolo statt, in welchem kurze Ansprachen von den anwesenden Pastoren gehalten werden sollen über „Reformation", „Union", „Evangelische Kirchs", usw. Alle Glieder und Freunde unserer Pauluskirche sind zu diesem Abendgottesdienste herzlich eingeladen.

C. Kniker.

— — —

Friedenskirche am Geronimo.

Der diesjährige Konfirmandenunterricht in der Friedenskirche beginnt am Sonnabend, den 15. September morgens 9 Uhr. Der Unterricht findet wöchentlich jeden Sonnabend von 9 bis ½12 Uhr statt in der Kirche. Jedes Kind, auch solche Kinder, die schon im vorgeschrittenen Alter stehen, sind hiermit herzlich eingeladen am Konfirmandenunterricht teilzunehmen. Eine vorhergehende Anmeldung ist nicht absolut notwendig. Die Anwesenheit des Kindes am ersten oder zweiten Unterrichtstage ist genügend. Da die Konfirmation nächstes Jahr außergewöhnlich früh stattfindet, so ist dringend nötig, daß alle Kinder vom Beginn an den Unterricht besuchen.

A. Koerner, Pastor.

— — —

Evangelische Kreuz-Kirche, Seguin (Bauers Addition.)

Der diesjährige Konfirmandenunterricht in der Kreuzgemeinde beginnt am Dienstag, den 18. September, nachmittags 2 Uhr in der Kreuzkirche und findet dann wöchentlich jeden Dienstag von 2 bis 4 Uhr statt. Im übrigen gilt hier dasselbe, wie in der obigen Bekanntmachung des beginnenden Unterrichtes in der Friedenskirche. Alle Glieder der Friedenskirche, für die es bequemer ist, ihre Kinder nach Seguin zum Unterricht zu senden, können dieses tun. Mangelnde Kenntnisse im Lesen der deutschen Sprache sollte kein Grund sein, die Kinder dem Unterricht fern zu halten, da durch Lesen der Bibel diese Kenntnisse gebildet und gefördert werden.

A. Koerner, Pastor.

Gesucht,

ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit.

tf Frau Dr. Hinmann.

Haben Sie die wundervollen

Herbstartikel zu den wundervoll niedrigen Preisen bei Eiband & Fischer gesehen?

Es sollte genügende Ursache sein, jede Hausfrau „kauflustig" zu machen, denn jetzt ist es hohe Zeit.

Wenn Sie wüßten, wie wirklich nötig es ist und noch mehr so sein wird, daß Sie u. jede Familie sich mit Herbst- und Winterartikeln versehen, würden nicht genug Angestellte in Texas sein, um jede Dame zu bedienen.

Also nochmals, kaufen Sie jetzt und benutzen Sie diese Gelegenheit.

Eiband & Fischer.

Danksagung.

Allen, die uns während der Krankheit, beim Tode und bei der Beerdigung unseres geliebten Gatten, Vaters, Sohnes und Bruders Herrn Otto Wahl ihre Teilnahme erwiesen, besonders auch den Nachbarn für freundliche Hülfeleistungen, den Hermannssöhnen für die dem Verstorbenen erwiesene Ehrung, und Herrn Pastor Kniker für seine trostreichen Worte im Hause und am Grabe sprechen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beileidsbeschluß.

Halle der Schuchard Loge No. 181, O. d. H. S.

Da unser Bruder

Eduard Jentsch

nach längerer Krankheit vom Tode abgerufen wurde, so sei es hiermit

Beschlossen: Daß wir der trauernden Gattin und Kindern unser innigstes Beileid ausdrücken; ferner

Beschlossen, daß wir dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren, und den hart betroffenen Hinterbliebenen eine mit dem Siegel der Loge versehene Abschrift dieser Beschlüsse zu übermitteln.

Emil Heinen,
Peter Weilbacher,
Wm. Hoecke,
Comite.

Neu-Braunfels, den 3. Sept. 1917.

Zu verkaufen.

gut eingerichtete Farm, ¾ Meilen von Selma, 160 Acker in Kultur, 221 Acker, mehr oder weniger, im Ganzen; zwei gute Brunnen, 2 Windmühlen und 2 Cisternen, billig zu verkaufen. Wegen Auskunft wende man sich an Ferd. Grote und Ed. Haag, San Antonio Route 2, Box 194. 49 4

Zu verkaufen.

Platz enthaltend nahe an 900 Acker, in zwei Farmen eingerichtet, bei Cranes Mill in Comal County; 120 bis 125 Acker urbar; an der Guadalupe. Großer Pecan-Bottom. Näheres bei John Pehl oder Alwin Heinemeier, Cranes Mill. tf

Robert Kirmse

Musiklehrer

erteilt Unterricht auf allen Musikinstrumenten. Telephon 327.

Notiz.

Ich mache besonders darauf aufmerksam, daß Gärten und Rasen nur in der Zeit von 6 bis 10 Uhr morgens und von 5 bis 8 Uhr abends bespritzt werden dürfen.

Achtungsvoll,
Aug. Knetsch,
Wasserwerke-Inspector.

Zu verkaufen.

oder zu verhandeln, ein 2 Passenger Roadster auf einen leichten Ford Roadster; Näheres bei

tf **Solms Auto Co.**

Zu verkaufen.

oder zu verrenten, das P. F. Sußdorf'sche Wohnhaus in dieser Stadt. Man wende sich an H. G. Henne.

Krankenwärterin.

Frl. Gertrude Goetzel empfiehlt sich als Krankenwärterin; hat Training gehabt und kann irgend einen Fall übernehmen; Pflege von Wöchnerinnen eine Spezialität. Folgt Rufen bei Tag und Nacht. Wohnung bei E. Heidemeyer, Phone 340. 1

Für das neue Schuljahr.

Wir sind die Comal County Agenten für die Staats-Schulbücher. Auch haben wir die größte Auswahl Tablets, Bleifedern, Tinte und alles was in der Schule gebraucht wird.

B. E. Voelcker & Son

Probieren Sie den

Palace Meat Market

wenn Sie erstklassiges Fleisch wünschen, und überzeugen Sie sich, daß, falls fettes Vieh hier nicht zu haben ist, wir solches von San Antonio oder anderen Märkten beziehen, um unsere Kunden in bester Weise bedienen zu können.

Bob Hering

Telephon 160. **Eigentümer.**

Der große

5, 10, 15 u. 25c Variety Store

in dem neugebauten Store-Gebäude neben Prinz Solms Hotel ist jetzt eröffnet. Telephon 455. In Verbindung damit haben wir auch einen

Grocery Store

mit freier Ablieferung. Prompte und zuvorkommende Bedienung zugesichert. Telephon 455.

Peter Nowotny jr.

Verloren.

Montag Abend auf der Plaza, nahe Landas Mill Depot, Taschenbuch mit Papiergeld und Check. Gute Belohnung.

Carl Schreier.

Geschäftseröffnung.

Hiermit dem werten Publikum zur Kenntnis, daß ich die frühere Tolle's (jetzt Tavern) Restauration übernommen habe und hiermit meine Freunde und Bekannten, wie überhaupt jedermann, einlade uns zu besuchen. In Verbindung mit dem Restaurant können wir mit Erfrischungen jeder Art aufwarten. Um freundlichen Zuspruch bittet

tf **Albert Vogel.**

Jagdverbot.

Das Jagen und Fischen auf unseren Ländereien ist verboten. Zuwiderhandelnde werden gerichtlich belangt.

L. Kühler.
49 2 **Wm. Kühler.**

Lehrerin gesucht

für kleine gemischte Klasse, bestehend aus Schülern der 5. und 6. Klasse; eine, die Deutsch unterrichten kann vorgezogen. Gehalt $50 per Monat für 10 Monate endend 30. Juni 1918. Bitte Auskunft über Erfahrung und Certifikat zu geben. Wahl am 14. September. **Alfred Tolle,** Secretary School Board, Neu-Braunfels, Tex.

Mädchen gesucht.

Eine gute Köchin, sowie auch gute Mädchen für allgemeine Hausarbeit.

tf Frau Katinka Clemens.

Zu verrenten

Ein gutes 5 Zimmer - Haus, Stallung, alles gut eingerichtet. Näheres bei **Adolf Holz.** 47 3

Billig zu verkaufen.

meine Farm, 117 Acker, 3 Meilen von Lockhart, gut eingerichtet, 7 Zimmer-Haus, guter, nie versiegender Brunnen mit Windmühle, gute Stallung und Renterhaus. Näheres bei Wm. Rosenthal, Lockhart Route 1, Box 14. 47 4

Der Neu - Braunfelser Gegenseitige Unterstützungs-Verein

hat seine Raten wie folgt festgesetzt:

21 bis 24 Jahre	$1.45
25 bis 29 Jahre	1.55
30 bis 34 Jahre	1.65
35 bis 39 Jahre	1.70
40 und aufwärts	1.75

Billig, einfach und zuverlässig! Unter direkter Controlle seiner Mitglieder! Jeder sollte sich anschließen. Man wende sich an irgend eines der Mitglieder des nachstehend genannten Direktoriums:

Joseph Faust, Präsident.
S. V. Pfeuffer, Vice-Präsident.
F. Hampe, Sekretär.
F. Druebert, Schatzmeister.
Otto Heilig, Wm. Zipp sr. und Jos. Roth, Direktoren.

Lokales.

‡ Nächsten Dienstag, den 11. September, findet in Neu-Braunfels eine Wahl über eine Bondausgabe im Betrage von $10,000.00 statt. Die Bonds sollen zu 5% verzinst werden und in 40 Jahren abbezahlt werden, können jedoch schon nach 5 Jahren eingelöst werden. Die $10,000 sollen ausschließlich für den Bau einer Feuerstation verwendet werden, u. kein Teil davon soll für den Ankauf eines Grundstückes verwendet werden. Ob das Gebäude auf einem der Stadt gehörigen Grundstücke gebaut werden soll, oder ob für diesen Zweck ein geeignetes Grundstück gekauft werden soll, ist noch nicht entschieden. In letzterem Fall sollen jedoch die Mittel für den Ankauf des Grundstückes nicht aus dem Erlös der Bondausgabe genommen werden, sondern in anderer Weise aufgebracht werden.

Man kann nicht sagen, daß dieses eine Zeit ist, in welcher Leute gern dafür stimmen, daß sie noch mehr Steuern bezahlen müssen. Der Bau einer Feuerwehrstation für Neu-Braunfels ist jedoch eine Sache, welche gründlich erwogen werden sollte. Geschieht dieses, so glauben wir, daß das Urteil zugunsten der Bondausgabe ausfallen wird.

Erstens ist es eine Kleinigkeit, wenn eine Stadt wie Neu-Braunfels für $10,000 Bonds ausgibt, um eine wünschenswerte Einrichtung anzuschaffen. Für den durchschnittlichen Steuerzahler ist die ist Last eine sehr geringe. Auswärtige Steuerzahler — die Eisenbahnen und die Telephongesellschaft — würden einen großen Teil der Bondausgabe verzinsen und abbezahlen.

Das Assessment der Stadt Neu-Braunfels ist über $2,600,000.00 Eine Bondausgabe von $10,000 bedeutet daher für einen Steuerzahler mit einem Assessment von $1000.00 eine Verpflichtung, in 40 Jahren eine Schuld von weniger als $4.00 abzubezahlen und die Schuld mit 5% zu verzinsen. Die Kosten der Bondausgabe für Verzinsung und Abbezahlung beziffern sich für einen Steuerzahler mit einem Assessment von $1,000.00 in den ersten Jahren auf weniger als 30 Cents jährlich und werden von Jahr zu Jahr weniger.

Bis jetzt haben die Steuerzahler Miete bezahlt; der Stadtrat hat sehr vorteilhafte Kontrakte in dieser Hinsicht abgeschlossen; doch können die Kontrakte nicht erneuert werden und irgend etwas muß geschehen.

Daß guter Schutz gegen Feuer notwendig ist und sich lohnt, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. Wie leicht könnte durch ein einziges Feuer ein Schaden angerichtet werden, dessen Betrag viel größer ist als alles, was Neu-Braunfels je für Feuerschutz ausgegeben hat. Die in Anbetracht guten Feuerschutzes bewilligten niedrigen Versicherungsraten sind in mehr als einer Hinsicht ein Vorteil.

Unsere Feuerwehr arbeitet unentgeltlich und ist zu jeder Zeit, Tag oder Nacht, bei gutem wie bei schlechtem Wetter immer bereit, ihr Möglichstes zu thun, um unsere Stadt vor Feuerschaden zu bewahren. Jeder kennt die wertvollen Dienste, die sie unserer Stadt leistet. Jetzt empfiehlt die Feuerwehr den Bau einer passenden Station, weil sie dann der Stadt besser dienen kann. Es kostet den einzelnen Steuerzahler sehr wenig, den „Feuer-Boys" diesen Gefallen zu thun. Wer wollte da knauserig sein?

Die Wahl findet, wie gesagt, nächsten Dienstag in der Zeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends in der üblichen Wahlkokalen statt. Die folgenden Wahlbeamten sind ernannt worden:

1. Ward: A. C. Jessen, C. J. Ludewig, Hugo Rose, Walter Heidemeyer.

2. Ward: Ed. Rohde, Wm. Steuer, Robert Conring, Harry Goldenbagen.

3. Ward: John Fenske, Chas. Mergele, Chas. W. Ahrens, Robert Kirmse.

4. Ward: R. E. Kloepper, Carl Roeper, Richard Gerlich, Richard Feltner.

5. Ward: Albert Kirchner, A. C. Moeller, F. J. Kern, Emil Kronkosky.

Auf dem Stimmzettel wird stehen:

For the issuance of bonds

Against the issuance of bonds

Wer für die Bondausgabe zu stimmen wünscht, streiche die Zeile aus, welche mit „Against" anfängt, und lasse die Zeile, welche mit „For" anfängt, unverändert stehen. Man stimmt gegen die Bondausgabe, wenn man die Zeile ausstreicht, welche mit „For" beginnt. Wer beide Zeilen ausstreicht, hat überhaupt nicht gestimmt. Wer beim Ausstreichen seines Stimmzettels Auskunft oder Hülfe braucht, kann diese von den Wahlbeamten erhalten.

‡ Resultat des Skat-Turniers bei Max Meyer in Freiheit:

1. Julius Biesele, Schippen ohne 5.
2. Carl Schreier, 21 gewonnene Spiele.
3. Wm. Kühler, 773 Points.
4. Chas. Ahrens, Schippen ohne 5.
5. Chas. Starcke und F. A. Scholze, 18 gewonnene Spiele.
6. Carl Zubela, 668 Points.
7. Herm. C. Moeller.

Da die Herren Julius Biesele und Chas. Ahrens jeder „Schippen ohne 5" hatten teilten sie sich in den ersten und vierten Preis.

‡ Seit dem 1. September darf man in Texas wieder Wildtauben schießen. In den trockenen Teilen des Staates soll es übrigens nur wenige Tauben geben. Man darf sie bis zum 1. März schießen. Hirsche dürfen im November, Dezember und Januar geschossen werden; wilde Puter vom 1. Dezember bis 31. März inclusive. Rebhühner im Dezember und Januar. Kein Jäger darf mehr als 15 Vögel an einem Tage schießen, oder mehr als drei Hirsche oder 3 Puter während der Jagdzeit.

‡ Herr Hermann E. Altgelt wurde von der Distriktbehörde in San Antonio vom Militärdienst entschuldigt, wegen landwirtschaftlicher und industrieller Beschäftigung (agricultural and industrial pursuit).

‡ Die folgenden Rekruten aus Comal County sind offiziell benachrichtigt worden, daß sie sich am 4. September 3 Uhr nachmittags bei der hiesigen Militärbehörde zum Militärdienst und zum Transport nach dem Mobilisierungslager bei San Antonio melden mußten:

Bodo Hilbert, Neu-Braunfels, R.2
Henry C. Kraft, Cranes Mill
Frank Hohmann, Bulverde
Hermann Elbel, Bergheim
Substitut: Arthur Wiemann, Neu-Braunfels.

‡ Bei Herrn Hugo Schumann und Frau, geb. Tausch, bei Mission Valley, ist kürzlich ein Söhnlein angekommen.

† Am Samstag Abend starb hier Frau Marie Groos, Tochter des Herrn Georg Weber und Witwe des verstorbenen Herrn August Groos von Austin. Frau Groos wurde am 23. Dezember 1855 in Guadalupe County geboren und erreichte somit ein Alter von 61 Jahren, 8 Monaten u. 8 Tagen. Die Leiche wurde nach Austin gebracht, woselbst am Montag Vormittag um 10 Uhr vom Hause der Verstorbenen aus die Beerdigung stattfand. Die trauernden Hinterbliebenen sind 2 Töchter: Frau Julius Schütze jr. und Frau Clara Besserer von Austin; 3 Söhne: die Herren George, Paul und Louis Groos von Austin; der Vater, Herr Georg Weber von Neu-Braunfels; 4 Schwestern: Frau S. V. Pfeuffer, Frau Adele Lucas, Frau Louise Hellmann und Frau Emmy Grube von Neu-Braunfels; 2 Brüder: die Herren Richard Weber und George Weber jr. von San Antonio; und viele sonstige Verwandte.

‡ Die Verlobung von Frl. Elfrieda Tausch, Tochter von Herrn F. Tausch und Frau, mit Herrn A. T. Rothberger von Austin ist bekanntgemacht worden.

‡ Es hat geblitzt und gedonnert der Himmel hat sich bewölkt, es sind auch einige Tropfen Regen gefallen — aber der Regen sitzt immer noch fest. In den Pastures und auf den Ranches wird ein Regen sehnlichst erwünscht, in den Cottonfeldern zieht man weiteres schönes Wetter vor.

‡ Frau Ed. Naegelin befindet sich bei ihrer Tochter, Frau Capt. Gravenhorst in Effingham, Illinois, auf Besuch, und gedenkt von da sich nach Los Angeles, California, zu begeben. um ihren Sohn Herrn Frank Naegelin und dessen Familie zu besuchen.

‡ Middling Baumwolle laut Bericht vom Mittwoch Morgen: New York 22.05, New Orleans 21¾, Galveston 21.65, Houston 21.80, Dallas 21¾, San Antonio 20½.

‡ Am 31. August feierte Herr Clemens Conrads Sr. mit seinen Kindern, Großkindern und Nachbarn in voller Geistesfrische seinen neunzigsten Geburtstag. Die Neu-Braunfelser Zeitung gratuliert!

‡ Comal County Council of Defense.

Wie in jedem andern County, ist auch in Comal County ein sogenannter „County Council of Defense" ernannt worden. Die erste Aufgabe von Wichtigkeit, womit ein solcher Council sich zu befassen hat, ist die Feststellung der Verhältnisse der Freiwilligen und Konskribierten; und sollte es infolge von deren Abwesenheit an irgend etwas fehlen, so hat der Council Vorkehrungen für nötige Abhülfe zu treffen.

Dieser „Council of Defense" muß und wird sich als Freund des Countys zeigen, sowie auch als Stütze der Regierung.

Von Zeit zu Zeit, wie die Vorschriften ankommen, werden diese publiziert, und durch das Ernennen von Komiteen in jeder Richtung des Countys sollten keine Mißverständnisse entstehen, sondern jeder Bürger sollte bereit sein, seinem Komite tüchtige Hülfe zu leisten.

Als Mitglieder des „Council of Defence" für Comal County sind ernannt worden:

Harry Landa,
Walter Faust,
Chas. Crawford,
R. E. Kloepper,
Louis Voigt,
Adolph Moeller,
E. A. Eiband.

‡ Nachdem die Grandjury am Montag eingeschworen war, vertagte sie sich, da der genannte Tag ein gesetzlicher Feiertag war. Das Distriktgericht ist in Sitzung und die Verhandlungen werden von unserem neuernannten Distriktrichter Herrn Jeffrey geleitet.

‡ Der „Child's Welfare Club" hat Vorkehrungen für „Physical Culture" Unterricht an unserer Stadtschule getroffen, welcher unter der Oberaufsicht einer experten Lehrerin vom Seminar in San Marcos stehen wird. Dieser Unterricht ist von großem Nutzen für jedes Schulkind, besonders auch für die Mädchen; durch die damit verbundenen Uebungen wird die körperliche Entwickelung auf das günstigste beeinflußt, und daß ein gesunder, kräftiger Körper von höchstem Werte ist, bedarf keiner langen Beweisführung.

Adv.

‡ Herr Albert Vogel hat das frühere Tolle'sche Restaurant übernommen und wird dasselbe unter dem Namen „Tavern Restaurant" weiterführen.

‡ **Dr. P. E. Suchs** von Austin, Spezialist für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden und für Anpassen von Brillen, kommt regelmäßig alle zwei Wochen nach Neu-Braunfels und wird Sonntag, den 9. September im Krankenhause sein.

‡ Avery Simple Sulky Pflüge $35.00 **Sands & Co.** 47 3

‡ Jeden Freitag Fisch und Austern für Hausgebrauch, im **Tavern Restaurant.** tf

‡ Dr. A. J. Hinmann ist aus Rochester, Minnesota, zurückgekehrt und hat seine Praxis wieder aufgenommen.

‡ **Frank F. Haase,** öffentlicher Notar. Office bei Gerlich Auto Co.

‡ Firestone und Kelly Springfield Gummireifen aufgezogen bei
tf **Julius Schwandt.**

‡ Eine Carload **Avery Blue Ribbon Sulky Plows** soeben erhalten, wir haben keine Kriegspreise.
47 3 **Sands & Co.**

‡ Billig zu verkaufen, gute Secondhand Automobile.
47 3 **Sands & Co.**

‡ **Landa Bathing Beach, Neu-Braunfels, Texas, offen jeden Tag in der Woche.**

‡ Wir verkaufen

STATE HOUSE
PURE FOODS
NONE BETTER

tf **Weidner & Co.**

‡ Der große 5, 10, 15, und 25 **Cents Variety Store,** sowie der **Grocery Store** in dem neuen Gebäude, neben Prinz Solms Hotel, ist jetzt eröffnet. Freie Ablieferung. Telephon 455. Gute frische Waren, zuvorkommende prompte Bedienung. Das Publikum ist freundlichst eingeladen.
tf **Peter Nowotny jr.**

‡ **Zu verkaufen,**
in Landa's neuem Lagerhaus neben der Mahlmühle, Saathafer, Hafer zum Füttern und Kansas-Corn in beliebiger Quantität. Bitte erkundigen Sie sich nach unseren Preisen, ehe Sie sonstwo kaufen.
tf **Joseph Landa.**

Rein wollene Anzüge
für den Herbst 1917.

Es ist eine Ersparnis für Sie, wenn Sie rein wollene Anzüge kaufen. Wenn Sie einen

Hart Schaffner & Marx

oder **Clothcraft Anzug**

bekommen, so erhalten Sie Mode, das Allerbestpassende und garantiert reine Wolle.

JACOB SCHMIDT,

Spezial Dry Goods Store, : : : Neu-Braunfels, Texas

Die Hausfrau sollte

Dittlingers Mehl

PEERLESS

verlangen, nicht bloß weil Sie dadurch einheimische Industrie unterstützt, sondern speziell auch, weil unser Mehl immer die beste Zufriedenheit giebt.

H. Dittlinger Roller Mills Co.

A. W. Penshorn

Schmied und Stellmacher

Allen meinen Kunden und Freunden zur Kenntnisnahme, daß ich meine Schmiedewerkstatt von 620 nach 624 San Antonio-Straße verlegt habe.

Alle Arbeit prompt und reell angefertigt. Agent für die South Bend Chilled Plow Co., Fabrikanten des „New Casaday Sulky"-Pflug.

Wir empfehlen dem werten Publikum

BUSTO

Unser neues alkoholfreies Getränk.

Es ist unübertrefflich erfrischend, schmackhaft und gesund. Dieses Getränk ist nun fertig und bereits auf dem Markt, und zu haben in allen Getränke-Geschäften.

Gebraut und in Flaschen gefüllt von der

NEW BRAUNFELS BREWING CO.,

New Braunfels, Texas.

Bestellen Sie eine Kiste (2 Dutzend Flaschen) für Ihr Heim.

Phone 57.

Eingesandt.

George West, Texas,
26. August 1917.

Wenn jemand eine Reise thut,
So kann er was erzählen;
So nahm ich Sattel mir und Hut
Und that das Reisen wählen;

Und sah dabei gar vieles Land,
Von früher her mir noch bekannt;
Traf Freunde und Bekannte
Und dabei auch Verwandte —

hauptsächlich die vielen Schwäger, an welchen ich nicht zu kurz gekommen bin.

Am 30. Juli dampfte ich ab von George West, um einmal andere Gedanken zu bekommen hier in der großen Wüste des südlichen Texas im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, und um auch einmal meine frühere heimatliche Gegend wieder zu besichtigen und nachzusehen, ob die auch am Vertrocknen ist. Und wirklich, ich habe nichts Gescheidtes gesehen, nichts als Wüste. Man sollte meinen, daß die Wüste Sahara in Afrika so aussähe. Nichts als Trockenheit; schlechte Ernteaussichten sozusagen überall. Cotton 3 bis 6 Zoll hoch mit einem Boll — oft auch gar keinem; 20 bis 30 Acker zum Ballen, und noch schlimmer. Corn ist ebenso. Mit Futter ist es allerwegen knapp bestellt und viele Farmer wissen nicht, wie sie mit ihrem Viehzeug durchkommen sollen, wenn nicht die große Trockenheit bald nachläßt.

In Anbetracht solcher Ernteaussichten sollte die Baumwolle zum allerwenigsten 50 Cents das Pfund bringen.

In Live Oak, Atascosa, Berar, Hays, Comal, Guadalupe, Caldwell, Travis und allen angrenzenden Counties gibt es nicht viel Baumwolle diesen Herbst. Auch südlich von mir ist es schlecht bestellt mit allem, was drum und dran hängt. Und dann noch den großen Weltkriegjammer im Gang; und die teuren Lebensmittelpreise, und keine Ernte in Aussicht. Wie reimt sich das zusammen? Es sind auch keine Aussichten vorhanden, daß es besser wird; höchstens, daß es noch verrückter werden kann als jetzt. Die Menschheit ist verrückt und wird noch viel übergeschnappter durch alle diese Knappheit in allem, mit dem großen Wallstreet-Wucher und den Grafters und was sonst noch alles drum bammelt. Unser System ist so verwirrt und so tief eingewurzelt, daß es lange dauern wird, bis da mal was in Ordnung kommt. Und bis dahin ist die Hälfte der Menschheit verhungert.

Man kann die Augen hinthun wo man will, alles in allem dreht es sich immer um den großen runden „In God We Trust". Alles will Geld machen; einigen gelingt es auch, Anderen nicht. Da bin ich einer davon. Ob ich es nicht verstehe oder ob ich die richtige Form nicht habe, habe ich bis jetzt noch nicht ausfindig gemacht. Ich habe mir schon die größte Mühe gegeben, aber es will alles nicht recht schweißen, und aus nichts kommt auch nichts.

Wenn man solche 3 bis 4 Jahre hinter sich hat und die Ernte von Jahr zu Jahr schlechter wird, dann hat die Geschichte kein Ende. Ich denke dabei immer an das Lied von dem versoffenen Nagelschmied:

Und wer das Lied nicht weiter kann,
Der fängt es wieder von vorne an.

Und so wird es noch manchem gehen; er fangt wieder von vorne an mit den „Runden", und sind sie nicht aus Silber, dann sind sie vielleicht aus Blei; das hat ja auch einen guten Preis in den jetzigen Zeiten. Die Alliierten bezahlen ja. Das Wenn" ist eine andere Frage. Ist die Wandtafel voll, so sagt der Lehrer immer: „Abwischen!" — und wenn auch die größte Bruchrechnung darauffteht. Mit den Milliarden ist ja leicht umzugehen, wenn sie da sind. Warum denn auch nicht? Wir kanonieren so lange, bis uns das Ofenrohr bricht. Aber was nützt es, wenn man sich darüber den Kopf zerbricht? Das wäre eine große Unannehmlichkeit, denn Doktor, Schlosser, Zimmermann und die Herren Handlanger sind alle so beschäftigt, daß man schließlich noch ohne Kopf in den Krieg ziehen müßte. Und da könnte man ja den Enemy nicht aufs Corn nehmen, und so losdrücken—

Das thäte ja wohl knallen,
Doch würde keiner fallen.

Ohne Kopf wäre vielleicht bei den Submarines ein guter Platz, denn da sind zu viele Köpfe, die alles sehen, und wenn es auch nur ein Compound Lard Barrel ist. Student könnte man auch nicht sein, denn schließlich ließe Dr. Vinson einen nicht in die Universität hinein.

Der Hoover, der wird et schon maken,
Der fängt jetzt an mit Brot zu backen,
Wenn der Kleister auch nicht hält;
Der hat vor sich ein großes Feld;
Diktiert für Morgen große Nöten,
Geht auch der ganze Weizen flöten.

Das große große Elend kommt erst noch, wenn die Preise noch lange so anhalten. Mit unserer Food Control — das ist alles gut gesagt. Zeit abwarten und Speck essen! Da wird Schmalhans Küchenmeister werden in manchem Haushalt, bis wir Texas-Farmer etwas aus unserer Ernte bekommen und von den guten Preisen auch etwas erhalten. Dann ist keine Food Control mehr nötig. Bis jetzt müssen wir noch fleißig berappen helfen.

Nun wird vom Ackerbau-Department viel geschrieben und gemacht, was der Bauer alles pflanzen soll. Ja, soll! Wohin? Ins Feld? Ja! Wann? Wenn es regnet. Wann regnet es? Foster sagt, bis da und dahin. Zeit abwarten! Und so sitzt der Bauer auf Kork gepfropft. Was tun? Nichts ist gerade so gut.

Also nützt alles nichts mehr für dieses Jahr. Unsere Food Control hätte schon vor zwei Jahren eingesetzt werden müssen. Aber da waren die großen Herren blind und jetzt ist es zu spät. Da wird viel Zeit vertrödelt und Gesetze über Gesetze gemacht, aber voraussehen, was da kommen kann, da haben unsere Herren Diplomaten viel zu wenig Geist und Gabe. Aber sonst mit anderem Klimbim, wie die Prohibitionsfrage — die kommt immer wieder aufs Tapet, und wenn die Flöhe noch so beißen, da wird gedroschen Tag für Tag, Woche für Woche, ein Amendment auf das andere und eine Resolution auf die andere. Aber wie die Menschheit durchkommt und zufrieden ist, da wird nicht danach gesehen. Das ist die große Autokratie mit dem großen Fragezeichen von demokratischem Raubsystem, was wir besitzen. Die nächste Wahl wird wohl anders ausfallen und wird sozial-demokratisch sein, denn die Mehrzahl der Leute, die alle vorher die Demokratie vertreten haben, die haben jetzt einen ganz andern Glauben von unserer Demokratie bekommen und sagen: Schlechter kann sie auch nicht sein; ich stimme nicht wieder demokratisch. Hätten wir Republikaner am Ruder, dann wäre es dieselbe Geschichte, wie so auch. Vielleicht, daß wir ein oder zwei Jahre eher in den Hexenkessel geraten wären, als wir so sind.

Und mit unsern päpstlichen Friedensbedingungen, das wird nach meiner Ansicht wohl schief laufen, denn der Onkel weiß ja selber nicht, unter was für Bedingungen er Frieden machen will. Der muß erst hören, wenn der Insel-Sachse soweit damit zufrieden ist; er sagt's auch ja. Denn wenn man A gesagt hat, so folgt auch das große B.

Ich will hiermit abbrechen, sonst folgt die Geschichte vielleicht zu weit und man könnte dann noch schließlich Diplomat werden aus der großen Trockenheit.

Achtungsvoll,
G. F. Rabe.

Alle Wundärzte erklären, daß bei Schnitt-, Brand- und anderen Wunden und Quetschungen die erste Behandlung die wichtigste ist. Wendet man gleich ein wirksames antiseptisches Mittel an, so ist keine Gefahr von Infektion vorhanden und die Wunde beginnt sofort zu heilen. Für Menschen oder Tiere ist Borozone ein ideales antiseptisches Heilmittel. Man kaufe es jetzt und halte es für Notfälle bereit. 25c, 50c, $1.00 u. $1.50 bei B. E. Voelcker & Son.
48 1J. Adv.

Aus Mission Valley.

Einliegend sende ich ihnen das Resultat des Preisschießens, welches am 26. August hier stattfand.

Aufgelegt.

1. Ernst Rueckle.....123
2. Walter Dierks.....122
3. Louis Adams.....122
4. Emil Richter.....120
5. Harry Knibbe.....120
6. Ad. Tausch.....120
7. Chas. Altwein.....120
8. W. H. Pfeil.....120
9. A. G. Triesch.....119
10. Robert Rose.....119
11. Frank Heidrich.....118
12. Rud. Brecher Jr.....118
13. Wm. Bergemann.....118
14. Chas. Schumann.....117
15. H. C. Kretzmeyer.....117
16. Arno Knibbe.....117
17. Rich. Weidner.....117
18. Aug. Schumann.....117
19. Chas. Knibbe.....117
20. D Knibbe.....116

Freihändig.

1. Robt. Rose.....113
2. Pete Nowotny.....113
3. Alb. Eikenroht.....112
4. S. V. Pfeuffer.....112
5. Hugo Sattler.....112
6. Ernst Rueckle.....110
7. Alb. Jentsch.....109
8. Chas. Schumann.....109

Erh. J. Heidrich,
Sekretär.

Plagt Sie Ihr Rücken?

Dann interessiert Sie dieses Neu-Braunfelser Zeugnis.

Schmerzt der Rücken, Tag und Nacht; hindert er bei der Arbeit, stört er die Ruhe nachts? Sticht es durch und durch beim Bücken, Heben oder Beugen? Dann sind vielleicht die Nieren schwach. Rückenweh ist davon oft ein Zeichen. Störung der Nierenfunktion ist ein weiterer Beweis. Vernachlässigung führt zur Verschlimmerung; Kopfweh, Schwindelanfälle, nervöse Zustände, Harnsäure im Blut macht alles schlimmer. Linimente und Pflaster gehen der Sache nicht auf den Grund. Man helfe den Nieren, nehme die Pillen, welche von Neu-Braunfelsern probiert und für gut befunden wurden. Auf solche Zeugnisse kann man sich verlassen. Man lese, was diese Neu-Braunfelserin sagt: Frau Catherine King, 302 N. San Antonio St., sagt: „Doans Nierenpillen haben mir gewiß gut gethan. Nachdem ich Doans Nierenpillen genommen, schienen meine Nieren wieder in Ordnung zu sein und auch sonst war ich besser. Ich habe bereits mehreren Freundinnen von Doans Nierenpillen gesagt und werde diese auch fernerhin empfehlen, denn sie verdienen es. — Preis 60c bei allen Händlern. Man verlange nicht bloß ein Nierenmittel, sondern Doans Nierenpillen, dieselben, die Frau King hate. Foster-Milburn Co., Mfgrs., Buffalo, N. Y. Adv.

— Aus dem kleinen Mizpah, N. J., kommt die Nachricht, daß das Städtchen einen richtigen, lebenden wilden Mann besitzt. Derselbe läßt sich zwar nie in der Ortschaft selber blicken, sondern lebt in einem beinahe unzugänglichen Sumpf in der Nähe. Gesehen haben diesen wilden Mann nur sehr wenige und diese wenigen sind überzeugt, daß er ein Deutscher sein muß. Doch gelang diesen Leuten ihre Beweisführung, daß der Mann ein Deutscher sei, nicht so recht. Sie hatten nämlich Leute, welche deutsch konnten, hingeschickt, doch erhielten sie keine Antwort von dem Einsiedler. Derselbe lebt sehr frugal und da in der letzten Zeit sehr viele Hunde und Katzen von Mizpah spurlos verschwinden, so hat man ihn im Verdacht, daß er diese Delikatessen für sich beanspruche. Er trägt sehr wenig Kleidung, manchmal tritt er auch in Adams-Kostüm auf und seine aus Rinde gefertigte Hütte soll absolut keine Möbel enthalten. Jedenfalls hat er das eine Gute bewirkt, daß die Kinder der Mizpah-Schule schleunigst Abends nach Hause kommen, wenn sie hören, daß dre „wilde Mann" in der Nähe sei. Man vermutet, daß er ein harmloser Geistesgestörter ist.

Andalusische Mutprobe.

Salsa de Tomates, auf deutsch Tomatentunke, ist der harmlose Name für eine uralte, furchtbare Sitte in Andalusien, die sich trotz aller Achtsamkeit der Behörden bis heute nicht hat ausrotten lassen.

Die Andalusier lieben nichts so sehr als die Aufregungen eines Kampfes, bei dem es um das Leben geht. Daher auch die Vorliebe für die Stiergefechte, die im spanischen Volksleben ja eine Hauptrolle spielen. Die Salsa de Tomates nun ist nichts als eine Mutprobe zwischen zwei Männern, die die besten Freunde sein können, kein Zweikampf, wie bisweilen behauptet wird.

In den Bergen Andalusiens besteht seit altersher ein Geheimbund, dessen Hauptzweck die Veranstaltung derartiger Kämpfe ist. Ueber die Organisationen dieser Geheimgesellschaft weiß man so gut wie nichts. Werden Leute bei einer Salsa von der Polizei abgefaßt, so lassen sie sich eher auf Jahre ins Zuchthaus sperren, als daß sie auch nur ein Sterbenswörtchen von ihren Geheimnissen verraten. Nichtmitgliedern gelingt es selten, dem grauenhaften Schauspiel eines derartigen Kampfes beizuwohnen. Bisher ist nur ein einziger Fall bekannt, daß ein englischer Reisender als Zuschauer zu einer Salsa zugelassen wurde, und dies nur unter allen erdenklichen Vorsichtsmaßregeln. Der Betreffende veröffentlichte über dieses Erlebnis im Jahre 1901 in einer englischen Zeitschrift einen Artikel, der ein anschauliches Bild von dieser entsetzlichen Sitte gibt.

„Mein Wort gab ich zum Pfande, daß ich über das, was ich sehen würde, nichts verlautbaren lassen wollte, was die Teilnehmer an jener Salsa den Behörde in die Hände liefern könnte. Als wir den Ort der Zusammenkunft kurz nach Mitternacht endlich erreichten, hatten wir nicht weniger als drei in großen Entfernungen aufgestellte Wachposten passiert. Gegen unliebsame Ueberraschungen waren wir also gesichert. In dem engen Talkessel lagerten beim Scheine zahlreicher Harzfackeln gegen zwanzig Männer, große Krüge standen umher, gefüllt mit einer Mischung, von der ich sicher keine drei Becher vertragen hätte. Die anderen gossen alle Augenblicke einen neuen hinunter. Man zeigte mir dann die beiden, die heute ihre Kräfte gegeneinander messen wollten; zwei noch junge, aber bärenstarke Burschen waren es. Sie reichten mir die Hand zur Begrüßung mit einer Miene, als ob Könige einen Gruß verschenkten. Ich will sie Sancho und Miguel nennen. In Wahrheit heißen sie ganz anders.

Endlich erhob sich ein alter, grauhaariger Mann, dessen Gesicht wie gegerbtes Leder aussah und dabei runzlich war wie die Schale einer Walnuß, Offenbar spielte er in dieser Gesellschaft eine besondere Rolle. Er gab ein Zeichen mit der Hand, und das Spiel begann. Die beiden Kämpfenden setzten sich auf den Boden nieder, die Gesichter einander zugekehrt. Dann band man sie mit um den Leib gelegten Stricken an zwei in die Erde eingerammten Pfählen derart fest, daß sie sich nur mit weit ausgestreckten Armen berühren konnten. Die Burschen waren nackt bis zum Gürtel, nur um den linken Arm hatte jeder mehrmals ein dickes Tuch geschlungen. In der Rechten hielten sie die Navaja, das kurze spanische Messer mit feststehender Klinge. Man reichte ihnen nochmals bis oben gefüllte Becher, deren Inhalt sie langsam ausschlürften.

Der grauhaarige Alte verteilte jetzt die Fackeln derart, daß jeder der Kämpfer hell beleuchtet wurde. Dann ein kurzer Zuruf.

Sancho holte blitzschnell zum ersten Stiche aus, sich weit vorbeugend. Aber sein Gegner fing das Messer mit dem umwickelten linken Arm geschickt ab. Nun folgten die Angriffe rasch aufeinander. Jeden Stoß konnte ich genau verfolgen. Ich merkte bald, daß die beiden in der Kunst dieser Art des Fechtens nicht ungeübt waren. Da erhielt Sancho die erste Wunde. Ein Stich hatte ihm die Wange durchbohrt und zwei Zähne herausgestoßen. Es war, als ob der Anblick des rinnenden, im Fackellicht glitzernden Lebenssaftes die Zuschauer förmlich berauschte. Laute aufmunternde Zurufe, Beifallsklatschen, blitzende Augen, gespannte Mienen — und darüber der Nachthimmel mit seinen unzähligen Sternen, zu dem wie anklagend der Rauch der Harzfackeln emporstieg.

Die Gesichter der Kämpfenden verzerrten sich immer mehr. Haß, Wut, Mordgier sprach aus ihnen. Immer schneller zuckten die blinkenden Klingen hin und her, an immer neuen Stellen der nackten Körper rieselte das Blut hervor.

Ich saß wie gelähmt da. Unwillkürlich langte ich nach meinem Becher und trank, nur um meine zitternden Nerven zu betäuben.

Endlich ein ächzender Schrei. — Miguel war nach seitwärts umgesunken und lag regungslos da.

Man band ihn los, untersuchte ihn. Ein Stich saß mitten im Herzen. Er war tot.

Schaudernd sah ich, wie der grauhaarige Alte jetzt die Wunden des Toten zählte. Ein anderer Mann tat dasselbe bei dem ebenso mit Blut über und über bedeckten Sancho.

„Zweiunddreißig!" sagte der Alte nach einer Weile.

„Neunzehn!" gab der andere an.

„Sancho, du hast gesiegt," erklärte der Alte feierlich.

Der Sieger nickte nur. Er war von dem Blutverlust so erschöpft, daß er taumelte.

„Was geschieht mit der Leiche?" fragte ich schüchtern.

„Die wird morgen an anderer Stelle zufällig gefunden. Niemand wird wissen, wo und von wem Miguel getötet wurde," erwiderte man mir.

Die Salso war zu Ende. Einzeln verließen die Leute das Tal. Als mein Führer mich und ich den letzten Wachposten wieder passiert hatten, dachte ich erst daran, nach der Uhr zu sehen. Es war halb zwei Uhr. Der Kampf hatte also höchstens fünfzehn Minuten gedauert. Und mir war's vorgekommen, als hätte ich stundenlang diesem gräßlichen Schauspiel mit beiwohnen müssen.

Soweit der englische Reisende.

Im Jahre 1910 wurden in Granada sechszehn Männer zu langjähriger Zuchthausstrafe wegen Beteiligung an einer Salsa verurteilt, bei der beide Kämpfer das Leben eingebüßt hatten — ein Beweis, daß der blutige Brauch noch heute besteht.

Großes Vertrauen in Chamberlains Kolik- und Durchfallmittel.

„Chamberlains Kolik- und Durchfallmittel half meinem Vater vor einem Jahre, als er an Durchfall litt. Es half ihm sogleich, und drei Dosen kurierten ihn. Er hat großes Vertrauen zu diesem Mittel," schreibt Frau W. H. Williams, Stanley, N. Y. Adv.

Hyperbel.

„Ihre Frau ist wohl sehr sparsam?"

„Das will ich meinen. Neulich hat sie vor Rührung geweint, als ich ihr nichts zum Geburtstag schenkte."

Sind Sie krank gewesen?

Dann kennen Sie die Schwäche, welche Lebenskraft und Appetit raubt und Arbeit zur Last macht.

Um Kraft und Lebensmut wiederherzustellen, ist Scott's Emulsion das Beste, denn es kräftigt nährt, belebt, gibt Appetit und stellt die Gesundheit in natürlicher Weise dauernd wieder her.

Ist man müde, matt, nervös, überarbeitet, schwach, so sollte man sofort Scott's Emulsion nehmen. Enthält keinen Alkohol.

Scott & Bowne, Bloomfield, N. J. Adv.

Sächsisches Schnadahüpfel.

Ich wasch' mich jeden Tag
Weiß wie 'ne Meeve,
Aber am Feiertag
Sogar mit Seefe.

Bedenkliche Gefälligkeit.

Chef: „Fatal, da habe mein Radirmesser vergessen!"

Kommis: „Herr Meyer, darf ich Ihnen vielleicht mit meinem Messer unter die Arme greifen?"

Die richtige Stelle.

„Ach, Frau Amtsrat, ich möchte mein Schoßhündchen verkaufen. Unter welcher Rubrik macht man das wohl am besten in der Zeitung bekannt?"

„Unter Familiennachrichten."

— London, 24. August. Nach Telegrammen aus Rom legen hervorragende Personen im Vatikan die päpstliche Note in der Weise aus, daß der Papst der Ansicht sei, eine Entschädigung für die Wiederherstellung Belgiens und des nördlichen Frankreichs sei notwendig, daß die Wiederherstellung Serbiens wesentlich sei, dies aber in seiner Note nicht erwähnte, da er glaube, die ganze Balkan-Frage könnte viel wirkungsvoller durch Unterhandlungen als ein gesondertes Problem behandelt werden. Aus der gleichen Quelle verlautet, daß dem Erlaß der Friedensnote unoffizielle Besprechungen mit hervorragenden Deutschen vorausgingen, um Deutschlands Zustimmungen für Wiederherstellung besetzter Gebiete zu erlangen.

Das „abrasierte" Grundstück.

„Mensch — wie sehen Sie aus — ich hätte Sie beinahe nicht wiedererkannt — Sie haben sich ja den Vollbart abrasieren lassen!"

„Ja — wissen Sie — ich habe endlich mein Grundstück verkauft, das ich mir vor sieben Jahren in einem Anfall von Spekulationsfieber zulegte...."

„Na, hören Sie — Sie wollen doch damit nicht sagen, daß Sie dadurch erst die Mittel in die Hand bekamen, um sich den Bart abrasieren zu lassen?"

„Nicht gerade das! Aber der Mann, der mir das Grundstück abgekauft hat, ist ein Barbier, und er hat das Geschäft nur unter der Bedingung machen wollen, daß er den Kaufpreis abrasieren darf. Was blieb mir da anderes übrig!?"

Calomel wirkt wie Dynamit auf eine träge Leber.

Sprengt die saure Galle, macht krank, und man verliert einen Tag Arbeit.

Calomel gibt Speichelfluß! Es ist Quecksilber. Calomel wirkt wie Dynamit auf eine träge Leber. Kommt Calomel in Verbindung mit saurer Galle, so entstehen Leibweh und Uebelkeit.

Fühlt man sich biliös, schmerzt der Kopf, ist man verstopft, niedergeschlagen und matt, so hole man sich von seinem Apotheker eine 50c-Flasche Dodsons Liver Tone, welches ein harmloser vegetabiler Ersatz für gefährliches Calomel ist. Man nehme einen Löffel voll und wenn es die Leber nicht anregt und einen nicht schneller und besser in Ordnung bringt als abscheuliches Calomel, ohne krank zu machen, so hole man sich einfach sein Geld wieder.

Nimmt man heute Calomel, so fühlt man sich morgen krank und schlecht; außerdem bekommt man vielleicht den Speichelfluß; nimmt man hingegen Dodsons Liver Tone so fühlt man sich beim Aufwachen großartig, voll Unternehmungslust und bereit zur Arbeit oder zum Spiel. Es ist harmlos, angenehm, und unschädlich für Kinder; sie nehmen es gern. Adv.

JOSEPH FAUST, Präsident. WALTER FAUST, Kassierer.
H. G. HENNE, Vice-Präsident. HANNO FAUST, Hülfskassierer.
JNO. MARBACH, Vice-Präsident. B. W. NUHN, Hülfskassierer

Erste National-Bank von Neu-Braunfels.

Kapital und Ueberschuß • $160,000.00.

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen nach allen Ländern werden ausgestellt und Einkassirungen prompt besorgt. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.

Direktoren:
H. Dittlinger, George Eiband, Joseph Faust, Walter Faust, H. D. Gruene, H. G. Henne, John Marbach.

Ad. F. Moeller.

Bauunternehmer u. Contraktor.

Groß- und Kleinhändler in Cement und Baumaterial.

Office Telephon 56.

Ueber Großmuts-Geschichten.

Von Mark Twain.

Mein Leben lang, von Kindheit an, pflegte ich in einer gewissenen Anekdotensammlung zu lesen, der Belehrung und Unterhaltung halber, die ich daraus schöpfte. Sie lag mir immer bequem zur Hand, und so oft ich niedrig von meinen Mitmenschen dachte, wandte ich mich an sie, und sie verscheuchte diese Meinung; so oft ich fühlte, daß ich selbstsüchtig, schlecht und unedel sei, wandte ich mich an sie, und sie lehrte mich, was ich tun müsse, um meine Selbstachtung wieder zu erringen. Oftmals wünschte ich, die reizenden Erzählungen wären nicht bei ihren glücklichen Steigerungen stehen gebleiben, sondern hätten die angenehme Geschichte der verschiedenen Wohltäter und Wohltaten-Empfänger fortgesetzt. Dieser Wunsch erhob sich so beharrlich in meiner Brust, daß ich schließlich beschloß, ihn zu befriedigen, indem ich selbst die Fortsetzungen jener Anekdoten ausfindig machte. So ging es denn daran, und nach großer Mühe und langwierigen Nachforschungen erfüllte ich meine Aufgabe. Ich will dem Leser das Resultat vorlegen, indem ich nach der Reihe die Anekdoten gebe und darauf die Fortsetzung folgen lasse, wie ich sie durch meine Untersuchungen ermittelt habe.

Der dankbare Pudel.

Ein gutherziger Arzt (der die Bücher gelesen hatte) fand eines Tages einen herrenlosen Pudel mit gebrochenem Bein; er nahm das arme Tier mit nach Hause, und nachdem er das verletzte Glied eingerichtet und verbunden hatte, gab er dem kleinen Ausgestoßenen die Freiheit wieder und dachte nicht mehr daran. Allein wie groß war sein Erstaunen, als er einige Tage darauf, beim Oeffnen seiner Tür, den dankbaren Pudel erblickte, der dort geduldig wartete, und in seiner Gesellschaft einen anderen herrenlosen Hund, der durch irgend einen Unfall das Bein gebrochen hatte. Der gute Arzt half sogleich dem leidenden Tiere und verfehlte nicht, die unerforschliche Güte und Gnade Gottes zu bewundern, der sich eines so geringen Werkzeuges, wie des kleinen ausgestoßenen Pudels hatte bedienen wollen, um die Lehre einzuprägen, daß usw. usw.

Fortsetzung.

Am nächsten Morgen fand der gutherzige Arzt die beiden Hunde, strahlend vor Dankbarkeit, an seiner Tür wartend, und bei ihnen zwei andere Hundekrüppel. Die Krüppel wurden sofort geheilt, und alle vier gingen ihres Weges, den gutherzigen Arzt von frommem Staunen mehr denn je überwältigt zurücklassend. Der Tag verging, der Morgen kam. Da standen an der Tür die vier wieder in Ordnung gebrachten Hunde, und bei ihnen vier andere, die wieder in Ordnung gebracht sein wollten. Auch dieser Tag verging, und ein anderer kam; und jetzt hielten sechzehn Hunde, worunter acht frisch verkrüppelte, das Trottoir besetzt, die Leute mußten um sie herumgehen. Um die Mittagszeit waren die gebrochenen Beine wieder eingerenkt, allein in das fromme Staunen in der Seele des guten Arztes begann sich unwillkürlich etwas Gottlosigkeit zu mischen. Die Sonne ging wiederum auf und beleuchtete zweiunddreißig Hunde, darunter sechzehn mit gebrochenen Beinen, die das Trottoir und die halbe Straße einnahmen; die menschlichen Zuschauer füllten den übrigen Raum. Das Heulen der verletzten, der Jubel der geheilten Bestien, und die Bemerkungen der zuschauenden Bürger verursachten große und begeisternde Fröhlichkeit, aber der Verkehr war in jener Straße unterbrochen. Der gute Arzt mietete ein paar Assistenzärzte und erledigte seine barmherzige Arbeit vor Dunkelwerden, war jedoch so vorsichtig, vorher aus der Kirchengemeinde auszuscheiden, um sich mit der Freiheit ausdrücken zu können, die der Fall erheischte.

Aber manche Dinge haben ihre Grenzen. Als wiederum der Morgen dämmerte, und der gute Arzt eine verstärkte und weithin reichende Masse heulender Hunde erblickte, sprach er: „Ich will es nur eingestehen, ich bin durch die Bücher betört worden; sie erzählen nur den schöneren Teil der Geschichten, und dann brechen sie ab. Holt mir die Flinte, die Sache ist weit genug gegangen."

Er ging mit seiner Waffe hinaus, und trat zufällig auf den Schwanz des ersten Pudels, der ihn unverzüglich ins Bein biß. Nun hatte das große und gute Werk, das dieser Pudel auf sich genommen hatte, eine so mächtige und wachsende Begeisterung in ihm erzeugt, daß sie ihm schließlich den schwachen Kopf verdreht und ihn toll gemacht hatte. Vier Wochen später, als der gutherzige Arzt in den Todeswehen der Wasserscheu lag, rief er seine weinenden Freunde heran und sprach:

„Nehmt euch vor den Büchern in Acht. Sie erzählten die Geschichten bloß halb. Wenn so ein armer Teufel euch um Hilfe bittet und ihr zweifelhaft seid, welche Folgen aus eurem Wohlwollen entstehen könnten, so macht euch den Zweifel zu Nutze und schießt den Bittsteller tot."

Und so sprechend, wandte er sein Antlitz der Wand zu und gab den Geist auf.

Der wohlwollende Schriftsteller.

Ein armer und junger literarischer Anfänger hatte vergeblich versucht, seine Manuskripte anzubringen. Endlich, als die Schrecken des Verhungerns ihm entgegenstarrten, stellte er seine traurige Lage einem gefeierten Autor vor, und flehte ihn um Rat und Beistand an. Dieser großmütige Mann legte sofort seine eigenen Geschäfte bei Seite und begann eines der verschmähten Manuskripte durchzusehen. Nach Vollendung seiner liebreichen Arbeit schüttelte er dem armen Jüngling herzlich die Hand und sagte: „Ich finde es nicht übel, besuchen Sie mich am Montag wieder." Zur angegebenen Zeit faltete der gefeierte Autor mit freundlichem Lachen, aber ohne ein Wort zu sprechen, ein Journal auseinander, das noch feucht von der Presse war. Wie erstaunte der arme Jüngling, als er in der bedruckten Seite seinen eigenen Artikel erkannte. „Wie kann ich jemals," rief er, auf die Knie fallend und in Thränen ausbrechend, „meine Dankbarkeit für diese edle Handlung bezeigen?" Der gefeierte Autor war der berühmte Snodgraß; der arme, so der Verborgenheit und dem Hunger entrissene junge Anfänger war der damals ebenfalls berühmte Snagsby. Möge dieser hübsche Vorfall uns zur Mahnung dienen, allen hilfsbedürftigen Anfängern ein mildes Ohr zu leihen.

Fortsetzung.

In der nächsten Woche war Snagsby wieder da — mit fünf zurückgewiesenen Manuskripten. Der gefeierte Autor war ein wenig überrascht, weil in den Büchern der strebsame Jüngling scheinbar nur einer einmaligen Förderung bedurft hatte. Indessen ackerte er die Papiere durch, entfernte überflüssige Blumen und grub einige Morgen Adjektivstoppeln um; dann gelang es ihm, zwei von den Artikeln anzubringen.

Eine Woche mochte vergangen sein, da erschien der dankbare Snagsby mit einer neuen Schiffsladung. Der gefeierte Autor hatte ein lebhaftes Gefühl der Befriedigung empfunden, als er zum erstenmal dem armen strebsamen Jüngling Freundschaft erzeigte, und hatte sich mit hoher Genugthuung mit den großmütigen Männern in den Büchern verglichen; aber jetzt begann er Verdacht zu schöpfen, daß er auf etwas neues im Fach der edlen Handlungen gestoßen sei. Seine Begeisterung kühlte sich ab, Immerhin war er nicht imstande, diesen aufstrebenden jungen Schriftsteller zurückzustoßen, der sich so hübsch schlicht und vertrauensvoll an ihn klammerte.

Genug, das Resultat von alledem war, daß der gefeierte Autor jetzt beständig den armen jungen Anfänger auf dem Halse hatte. Alle milden Versuche, seine Last abzuschütteln, waren umsonst. Er mußte täglich Rat erteilen, täglich ermutigen; er mußte fortfahren, die Aufnahme in Journale zu bewirken u. dann die Manuskripte auszuflicken, um sie annehmbar zu machen. Als der junge Streber endlich in Aufnahme kam, machte er mit einem Schlage, dadurch sein Glück, daß er das Privatleben des gefeierten Autors mit so beißender Laune und so pikanten Einzelheiten beschrieb, daß das Buch einen ungeheuren Absatz fand und dem gefeierten Autor vor Kränkung das Herz brach. Mit seinem letzten Atemzuge sagte er: „Ach, die Bücher haben mich betrogen; sie erzählen nicht die ganze Geschichte. Hütet euch vor dem strebsamen jungen Autor, Freunde; wen Gott verhungern lassen will, den soll der Mensch sich nicht vermessen, zu seinem eigenen Verderben zu retten."

Der dankbare Gatte.

Eines Tages fuhr eine Dame mit ihrem Söhnchen durch die Hauptstraße einer großen Stadt, da scheuten die Pferde und stoben wütend davon, während der Kutscher vom Bock stürzte und die Insassen vor Schreck gelähmt waren. Aber ein braver Jüngling, der einen Materialienwagen fuhr, warf sich den springenden Tieren entgegen und hielt ihre Flucht mit Gefahr seines Lebens auf. Die dankbare Dame merkte sich seine Nummer und erzählte, als sie nach Hause kam, die heroische That ihrem Gatten (der die Bücher gelesen hatte). Dieser lauschte der rührenden Erzählung mit überströmenden Augen, und nachdem er im Verein mit seinen ihm wiedergeschenkten Lieben dem gedankt hatte, der keinen Sperling unbemerkt zur Erde fallen läßt, ließ er den braven jungen Menschen kommen, händigte ihm eine Anweisung auf fünfhundert Dollars ein und sagte: „Nimm dies als Belohnung für deine edle That, Wilhelm Ferguson, und wenn du jemals eines Freundes bedarfst, so erinnere dich, daß Thompson McSpadden ein dankbares Herz besitzt."" Wir mögen daraus lernen, daß eine gute That nicht verfehlen kann, dem Thäter, wie gering er auch sei, Nutzen zu bringen.

Fortsetzung.

Wilhelm Ferguson sprach in der nächsten Woche vor und bat Herrn McSpadden, seinen Einfluß aufzubieten, um ihm eine höhere Beschäftigung zu verschaffen, da er sich zu besseren Dingen fähig fühle, als einen Materialienwagen zu kutschieren. — Herr McSpadden verschaffte ihm eine Kontoristenstelle mit gutem Gehalt.

Jetzt wurde Wilhelm Fergusons Mutter krank, und Wilhelm — genug, um er kurz zu sagen, Herr McSpadden verstand sich dazu, sie in sein Haus zu nehmen. Nicht lange, so verlangte sie nach der Gesellschaft ihrer jüngeren Kinder; so wurden denn auch Marie und Julie aufgenommen, sowie deren Bruder, der kleine Jakob. Jakobchen besaß ein Taschenmesser, und eines Tages wanderte er damit ins Wohnzimmer, und in kaum dreiviertel Stunden reduzierte er für zehntausend Dollar Möbel auf einen unbestimmten Wert. Einen oder zwei Tage darauf fiel er die Treppe hinunter und brach das Genick; siebzehn Verwandte kamen nach dem Hause, um der Leiche zu folgen. Hierdurch wurden sie bekannt, hielten von nun an die Küche besetzt und hielten außerdem die Familie McSpadden in Atem, um Stellungen verschiedener Art für sie aufzutreiben, und neue aufzutreiben, wenn sie der alten müde waren. Die alte Frau trank ziemlich stark und fluchte ziemlich stark; indessen, die dankbaren McSpaddens wußten, daß es ihre Pflicht sei, auf sie einzuwirken, mit Rücksicht auf das, was ihr Sohn für sie getan hatte. und so begaben sie sich edelmütig an ihre hochherzige Arbeit. Wilhelm kam oft und erhielt zunehmende Geldbeträge, er forderte höhere und einträglichere Beschäftigung, die der dankbare McSpadden ihm mehr oder weniger rasch verschaffte.

Nach einigen Einwendungen verstand sich McSpadden auch dazu, Wilhelm auf das College zu schicken; aber als die ersten Ferien kamen und der Held verlangte, aus Gesundheitsrücksichten nach Europa geschickt zu werden, da erhob sich der gequälte McSpadden gegen den Tyrannen und empörte sich. Er schlug es rund und nett ab. Wilhelm Fergusons Mutter war so verblüfft, daß sie die Schnapsflasche fallen ließ und ihre unreinen Lippen den Dienst versagten. Als sie wieder zu sich kam, keuchte sie: „Ist das Ihre Dankbarkeit? Wo wäre Ihre Frau und Ihr Junge jetzt ohne meinen Sohn?"

Wilhelm sagte: „Ist das Ihre Dankbarkeit? Habe ich Ihrer Frau das Leben nicht gerettet? Ja oder nein?"

Sieben Verwandte schwarmten aus der Küche herbei: und jeder sagte: „Also das ist seine Dankbarkeit!"

Wilhelms Schwestern standen starr und sagten: „Also das ist seine Dank —", wurden aber von ihre Mutter unterbrochen, die in Tränen ausbrach und rief: „Und mein frommer, kleiner Jakob vergeudete sein Leben im Dienste eines solchen Krokodils!"

Da schwoll dem aufrührerischen McSpadden das Herz, und er erwiderte hitzig: „Aus meinem Hause mit eurem ganzen Bettlergeschlecht! Ich war durch die Bücher betört, aber einmal und nicht wieder!" Und zu Wilhelm gewendet rief er: „Jawohl, du hast meiner Frau das Leben gerettet, und der nächste, der es wieder tut, soll auf der Stelle sterben!"

Da ich kein Geistlicher bin, so setze ich meinen Text ans Ende meiner Predigt statt an den Anfang. Er ist den Erinnerungen an den Präsidenten Lincoln von Herrn Noah Brooks in „Scribners Monthly" entnommen und lautet:

„J. H. Hackett in der Rolle des Falstaff war ein Schauspieler, der Lincoln sehr entzückte. Wie er immer das Bedürfnis hatte, anderen seine Dankbarkeit zu bezeigen, schrieb Lincoln dem Schauspieler ein geistvolles kleines Billet, worin er ihm die Freude über seine Darstellung aussprach. Herr Hackett antwortete durch Uebersendung eines Buches; vielleicht war es ein von ihm selbst verfaßtes. Er schrieb auch dem Präsidenten mehrere Billets. Eines Abends ganz spät, als der Vorfall mir ganz aus dem Sinn gekommen war, ging ich, einer Botschaft folgend, ins Weiße Haus. Beim Eintritt in das Bureau des Präsidenten bemerkte ich zu meiner Ueberraschung, daß Hackett im Vorzimmer saß, als ob er auf eine Audienz wartete. Der Präsident fragte mich, ob jemand draußen sei. Auf meinen Bericht sagte er beinahe traurig: „O, ich kann ihn nicht vorlassen, ich kann ihn nicht einlassen; ich hatte gehofft, er wäre gegangen." Dann setzte er hinzu: „Dies zeigt so recht, wie mißlich es ist, in diesem Amte gute Freunde und Bekannte zu haben. Sie wissen, wie sehr ich Hackett als Schauspieler schätzte und wie ich ihm das schrieb. Er schickte mir jenes Buch, und damit glaubte ich die Sache abgemacht. Er ist Meister in seinem Fache, denke ich, und gut versorgt. Aber weil wir ein paar freundliche Briefe gewechselt haben, wie es zwei ganz beliebige Männer auch gethan haben könnten, hat er einen Wunsch. Und was, meinen Sie wohl, wünscht er? Ich konnte es nicht erraten, und Lincoln fuhr fort: „Nun, er möchte Konsul in London werden. O Himmel!"

Ich will schließlich bemerken, daß der Vorfall mit Wilhelm Ferguson sich wirklich ereignet hat, und zwar in meiner persönlichen Bekanntschaft — indessen habe ich die Einzelheiten abgeändert, damit Wilhelm sich nicht darin erkennt.

Alle Leser dieses Artikels haben in einer süßen und überschwenglichen Stunde ihres Lebens die Heldenrolle in einer Großmuts-Geschichte gespielt. Ich möchte wohl wissen, wie viele unter ihnen Lust haben, über jene Episode zu sprechen und sich gern an die Folgen derselben erinnern zu lassen.

mit den Fingern ab.

Sagt wie man ein empfindliches Hühnerauge oder eine Schwiele so loslösen kann, daß es schmerzlos herausgehoben werden kann.

Leichtsinnigen Männern und Frauen, die mit Hühneraugen geplagt sind und wenigstens einmal wöchentlich sich dem Kinnbackenkrampf oder Blutvergiftung aussetzen, wird jetzt von einer Cincinnatier Autorität gesagt, sie sollten eine Medizin namens „Freezone" gebrauchen; sobald einige Tropfen davon auf das Hühnerauge oder die Schwiele kommen, wird der Schmerz erleichtert, und bald kann das ganze Hühnerauge oder die Schwiele vollständig mit den Fingern herausgehoben werden.

Freezone trocknet im Augenblick der Anwendung und verursacht ein Zusammenschrumpfen des Hühneraugs oder der Schwiele, ohne Fleisch oder Haut daneben zu beschädigen oder auch nur zu irritieren. Ein Fläschchen Freezone kostet sehr wenig in irgend einer Apotheke, befreit einen jedoch vollständig von der Hühneraugen- oder Schwielenplage. Hat Ihr Apotheker kein Freezone, so kann er es leicht für Sie kommen lassen. Adv.

Die ersten Kamelien.

Im Jahre 1739 kehrte der Missionar Camelli von den Philippinen nach Spanien zurück. Er hatte zwei blühende Exemplare der in Europa noch gänzlich unbekannten Pflanze mitgebracht, die nach ihm den Namen Kamelie erhielt, und überreichte sie als Huldigung der Gemahlin des damaligen Königs Ferdinand des Fünften. Die Königin bewunderte die herrliche Blume außerordentlich und schenkte die Zweige ihrem Gemahl, der sie in den königlichen Gewächshäusern zu Buen Retiro einpflanzen und sorgfältig pflegen ließ. Es wurden auch zahlreiche Ableger von der neuen Zierde dieser vielbesuchten Gewächshäuser gewonnen und dann weiterhin von den Tochterpflanzen, so daß bald in Buen Retiro eine stattliche Anzahl von prächtig entwickelten Kamelien vorhanden war. Das Königspaar hütete sie aber durch strenge Absperrungsmaßregeln, und seine Nachfolger auf dem spanischen Throne wachten ebenso eifersüchtig darüber, daß nur ja kein Ableger, kein Samenkörnlein etwa seinen Weg aus den königlichen Gewächshäusern oder gar aus dem Lande fand.

Auf diese Weise erreichten sie es wirklich, daß noch 60 Jahre nach Einführung der Kamelie in Europa kein Exemplar außerhalb Spaniens zu finden war.

Die erste Ausnahme, die nach Ablauf dieser Zeit gemacht wurde, war, daß Napoleon der Erste und seine Gemahlin Josephine einige Ableger für ihren Lieblingsaufenthalt, das Lustschloß Malmaison bei Paris, zum Geschenk erhielten. Von diesen Pflanzen wurden weitere Ableger vergeben, und so wurde doch das edle Gewächs nach und nach auch in den Gewächshäusern anderer herrschender und vornehmer Familien heimisch.

Das Frankenburger Würfelspiel.

Im Jahre 1625 gärte es unter den Bauern in Oberoesterreich recht bedenklich. Das Land war damals an den Kurfürsten von Bayern verpfändet, dessen Statthalter, Graf Adam v. Herbestort, ein Mann von Blut und Eisen war. Als es im Kreise Frankenburg am 15. Mai zu Unruhen gekommen war, erließ Graf Adam den Befehl an alle Kreisinsassen, sich am Donnerstag darauf unbewaffnet auf dem Haushammerfeld einzufinden. Es erschienen fünftausend Bauern in deren Reihen dumpfes Schweigen herrschte. Graf Adam, der an der Spitze seines Heeres mit Profoß und Scharfrichter gekommen war, ließ die Schultheißen und Ratsmänner von Frankenburg und Vöcklamarkt und die Führer der Bauern, im ganzen achtunddreißig Mann, beiseite führen. Dann rief er mit lauter Stimme: „Ihr habt eigentlich alle euer Leben verwirkt. Aber nur die achtunddreißig hab' ich ausgesucht, und aus besonderer Gnade lasse ich noch der Hälfte von diesen hier das Leben, die sich frei wirft."

Auf einen Wink von ihm breitete der Henker einen schwarzen Mantel auf den Boden. Hierauf geleitete er die ersten zwei von den Achtunddreißig hin und ließ sie würfeln. Wer den höchsten Wurf tat, wurde freigelassen, der Verlierer gefesselt. Als das neunzehnmal geschehen war, erbat und erhielt der Stadtpfleger noch für zwei der Verunglückten Leben und Freiheit. Von den siebzehn Uebriggebliebenen wurden vier an der großen Linde zu Freihammerfeld, vier auf dem Kirchturm zu Neukirchen, drei auf dem zu Vöcklamarkt und sieben auf dem Turm der Kirche in Frankenburg gehängt. Zwei Tage später wurden die Leichen an der Landstraße auf Spieße gesteckt.

Der eiserne Landgraf glaubte durch seine blutige Strenge ein abschreckendes Beispiel gegeben zu haben, aber durch das frivole Würfelspiel um Tod und Leben, das auf die Umstehenden noch grauenhafter wirkte, als das Hängen selbst, erreichte er das Gegenteil. Das „Trauerstück der kalten Bosheit", das er den Bauern vorspielen ließ, einigte diese. Unter der Oberleitung des Bauernkönigs Johann Fadinger begann kurz darauf im Lande ob der Enns der große Bauernkrieg, der bis zum März 1627 währte, allerdings mit der Niederlage der Bauern endigte, aber doch dem Adel ein böses Strafgericht für das freventliche Würfelspiel war.

Geschwulste, verursacht durch Entzündung, Erkältung, Knochenbruch, Zahnweh, Neuralgie oder Rheumatismus können mit Ballards Snow Liniment erleichtert werden. Man reibe den leidenden Teil gut mit dem Liniment ein, welches den Schmerz lindert, die Geschwulst reduziert und natürliche Zustände wiederherstellt. 25c, 50c und $1.00 die Flasche bei B. E. Voelcker & Son. Adv.

Aufklärung.

Schlächter: „Wollen Sie die billige oder die feinere Leberwurst? Beide Sorten rühren übrigens von demselben Schwein her."

Kundin (überrascht): „Ach, und ich habe immer gedacht, die Schweine hätten auch nur eine Leber!"

Jury-Liste.

September-Termin des Distriktgerichts von Comal County.

Grand Jury.

Montag, den 3. September 1917, 10 Uhr vormittags.

Max Gruene, Chas. Wuest, E. A. Eiband, Robt. H. Herring, H. A. Knibbe, Frank Schwab, Max Specht, Harry Wagenführ, Gust. Weidner, Ernst Ohlrich, Edmund Ullrich, Ferd. Nehls, A. L. Bratherich, E. A. Schumann, Fried. Wehe, Walter Startz.

Petit Jury.

Erste Woche.

Dienstag, den 4. September 1917, 9 Uhr morgens.

Albert R. Ludwig, John Mickesch jr., Albert Steinbring, Edgar Bretzke, Aug. Neuse jr., Albert Triesch, Ernst Bading, Alvin Busch, U. R. Hellmann, Albert Kraft, Henry Pantermühl jr., Max Altgelt, Ad. Rittimann, Max Oelkers, Hermann Locke, Robert Bose, Paul Wersterfer, Alvin Plumeyer, Herbert Arnold, John Hildebrandt, Edgar Kirmse, Ad. J. Meurer, John Laux, Frank Tate, Edwin Sahm, Harry Luersen, Alex Mittendorf, Hugo P. Schumann, Hugo Meckel, Otto Georg, Ernst Doeppenschmidt, Albert Jonas, Ernst Koch, Hanno Faust, C. A. Conring, Herbert Holz, Wesley Rosenberg, Ed. Kramer, Bruno Schwab, Emil Laubach.

Zweite Woche.

Montag, den 10. September 1917, 9 Uhr morgens.

Hermann Moos, Alb. Eickenroht, Jesse Posey, Emil Simon, Richard Stapper, Paul Jahn, Erhardt Heidrich, Edwin Fey, Fritz Lex, Hilmar Dietert, Otto Chas. Weidner, Moritz Koch, Chas. Welsch, Eugene Loey, Harry Kastner, Willie Stratemann, Max Erben, Erwin Kohlenberg, Fritz Hampe jr., Walter Heitkamp, George Baetge, Walter Mittendorf, Moritz Mergele, Levin Hoffmann, Frank Guenther, Chas. Poß, Henry Harms, Val. Moos, Edwin Sattler, Alex G. Floege, Ortwin Bloedorn, Otto Penshorn, Herm. Hitzfelder, Eugene Pinn, W. H. Hoeke, Edgar Bremer, Gregor Friesenhahn, Eddie Werner, Alfred Herry, Emil Reininger.

Dritte Woche.

Montag, den 17. September 1917, 9 Uhr morgens.

Alphons Nuhn, Gust. Schaefer, Jud. Brecher, Walter Nowotny, Herm. Gerloff, Emil Klinger, Fritz Daum, Walter Rauch, Walter Rose, Ad. Haag, Eugen Froelich, Rud. Mittmann, Gust. Weiß, Henry C. Watson, Herm. Kaderli, Hugo Wunderlich, J. M. Beinhauer, Emil Ikels, Carl Kutscher, Robt. Heimer, Harry Mergele, Hugo Halm, Hugo Sattler, Alfred Beierle, Rud. Wegner, Otto Reeh, Bruno Soechting, Robert Schulze, Aug. Kowald, Albert Luersen, Hellmuth Ludwig, Arthur Keßler, John Scheel, Edm. Penshorn, Otto A. Krueger, Hugo Pantermühl, Adolf Haas jr., R. T. Schafer, Eddie Jentsch, Rochett Coreth.

Aus alten Zeiten.

Aus der Neu-Braunfelser Zeitung vom 30. Mai 1873.

General McKenzie von Fort Clark ging mit 7 Compagnien Ver. Staaten Truppen oberhalb Piedras Negras über den Rio Grande, marschierte die ganze Nacht und griff am Morgen des 18. Mai ungefähr 80 Meilen südlich von Fort Clark ein Lager von Kickapoo und Lipan-Indianern an. 19 Indianer wurden getötet, 2 verwundet; ein ehemaliger Häuptling, 41 Frauen und Kinder wurden gefangen genommen. Zwei Dörfer wurden zerstört und mehr als 50 gestohlene Pferde erbeutet. 3 Soldaten wurden verwundet, einer davon tötlich. In Mexico herrscht Erbitterung wegen solcher Einfälle.

Middling Baumwolle ist in New York 20 Cents das Pfund wert. Gold 118½.

Christian Gleich wurde von der County Court als Wärter (Janitor) für das Courthaus ernannt und sein Gehalt auf $120 Currency per Jahr festgesetzt. Es wurde beschlossen, ein neues Jail zu bauen.

Im Hause von R. Wipprecht starb dessen Schwager Alfred Kapp im Alter von 36 Jahren.

6. Juni 1873.

Eine von 162 Damen unterzeichnete Petition wurde der Legislatur von Massachusetts unterbreitet, worin die Annahme eines Gesetzes befürwortet wurde, welches einem Manne gestatten würde, mehr als eine Frau zur Gattin zu nehmen; vorausgesetzt, daß seine erste Gattin damit einverstanden sei. Als Grund wurde angegeben, daß die Zahl der weiblichen Bewohner des Staats viel größer sei als die der männlichen.

Im Senat der teranischen Legislatur wurde ein Gesetz, welches Bürgern von Neu-Braunfels, San Antonio usw. einen Charter für den Bau einer Eisenbahn zwischen Austin und San Antonio bewilligen sollte, mit 12 gegen 11 Stimmen verloren.

Farmer John Schnabel teilt mit, daß er schon „Roasting-Aehren" hat und daß seine Baumwolle 2½ Fuß hoch ist.

Als die Guadalupe vor einigen Tagen plötzlich 15 Fuß stieg, wäre das Ferryboot des Herrn Kreuz beinahe „flöten" gegangen.

Hochzeit: Herr Chas. Bender jr. und Frl. Lisetta Halm. Pastor Schuchard vollzog die Trauung.

Herr Gustav Conrads sandte uns eine Kiste selbstverfertigter Cigarren.

Die Bürgermeister- und Stadtratswahl ist vor der Türe, und noch scheint sich für das Bürgermeisteramt kein Kandidat gefunden zu haben. Sollen wir wirklich ohne Stadtoberhaupt sein? Das wäre gräßlich! An wem sollen denn die souveränen Bürger ihren Aerger auslassen, besonders in der heißen Zeit der Hundstage? Etwa am Zeitungsschreiber allein? Das gäb' eine schöne Geschichte; wir wollen lieber die Last mit einem Partner tragen, wenigstens verteilen sich dann die Blitze.

Die Schuldirektoren haben für die Stadt Neu-Braunfels die Herren Dr. Köster, Julius Rennert und Georg Weber ernannt als Trustees.

Herr J. Reich regalierte uns kürzlich mit einer Flasche Mainzer Bier ....Säße man an der Quelle, so könnte man sich einmal gründlich laben, aber hier bleibt's beim gewöhnlichen Wunsch für ein armes Erdenkind, den 75 Cents per Flasche ist ein Preis, den nur Kröfusse erschwingen können.

Sieben Indianer kamen nach Brown County zum Stehlen, wurden aber gefangen genommen, und nachdem man sie gewaschen, waren sie weiß. Sie wurden zum Trocknen an Bäumen aufgehängt.

Reisebericht.

Da ich lange nichts mehr von mir hören lassen habe, will ich jetzt mal wieder, wie einige gute Freunde sagen, etwas Blech schwätzen; oder vielmehr schreiben.

Da man nun mit einem anfangen muß, will ich verraten, daß Ferd. Syring von Campbellton in der Stadt war. Leider ist es dort unten noch trockener als bei uns hier oben, und außer Futter usw. sogar die Luft so teuer und sparsam geworden, daß die Garages für das Aufpumpen der Automobile extra schwere Bezahlung nehmen, wodurch den Automobilbesitzern nichts anders übrig blieb, als die Reifen mit Staub zu füllen, da dieser ja jetzt doch infolge der Dürre massenhaft vorhanden ist; und Ferdinand sagt, es fährt sich besser damit, als mit Luft.

Edgar Meyer, Wm. Oelkers und Albert Soefge sagten, sie wollten das Experiment auch mal versuchen: nur Fritz Waldschmidt will mit Papiergeld füttern. Richard Schulze meinte, der kann das auch.

Dann kam ich zu Chas. Bruemmer, der hier in Union City die beste Garage im County hat; deshalb holte Emil Schleicher sich auch hier Bescheid.

Otto Mielke hatte den Hausschlüssel verlegt und konnte nicht ins Haus, Eugen Dittmar vergerbt immer noch die Felle; wenn jemandem mal das Fell juckt, weiß er jetzt, wo er hinzugehen hat.

Onkel Adam Daum rieb mir den Kümmel und Emil Heinemeyer kaufte mir die ganze Bescherung ab.

Gus. Voges machte Zuckerrohr in dem Glauben, daß es wohl Futter geben möchte; aber hier war der Wunsch auch nur Vater des Gedankens, denn unser Texassommer hat dieses Jahr stellenweise sehr wenig gedeihen lassen.

Trotzdem war aber doch genug da, daß ich nach dem Mittagessen gestärkt weiter fuhr.

Richard Loep und Ad. Tausch sagen es kann ja nicht immer so bleiben, denn der Frieden muß den Krieg vertreiben; und Cousin Fritz Neuse hat wieder eine Menge Futter geerntet.

Chas. und Wm. Richter, sowie Gottlieb Soefge sind jetzt noch die letzten Junggesellen im trauten Hortontown, denn August Kowald hat seinen Platz an Albert Soefge verkauft.

Frau Dean wohnt noch auf dem alten Platze und zeigte mir einige wohlgetroffene Bildnisse eines ihrer Söhne, der oben im Staate Washington bei der Marine steht.

Wm. Kroesche denkt hin und wieder auch noch an vergangene Zeiten, Harry und Richard Jahns wohnen nicht viel weiter; dann kommt Ernst Doeppenschmidt. Von hier fuhr ich zu Ad. Kirmse woselbst jetzt auch Oscar Krause wohnt, dann traf ich Erwin Kohlenberg, der am Wasserfahren war. Der Skat wurden beschlossen. Dann besuchte ich noch Bob Schulze, dem Schmied hier am Berge, und Chr. Hansmann, und fuhr zuerst zum Erwin.

Nach dem Abendessen ging es über die Straße zu Louis Schulze. Richard und Robert kamen auch und zu fünft fingen wir an zu geigen. Um 10 Uhr gingen Richard und Erwin nachhause. Louis, Robert und meine Wenigkeit geigten weiter und mit 4 Minus hoch 'rauszukommen ist mir auch vorher noch nicht passiert.

Am nächsten Morgen besuchte ich zuerst Albert Luersen, dann Willie Timmermann, und traf dann auf der Straße auf dem Weg zur Gin Carl Kutscher, und kam dann zur Freiheit bei Max Meyer an. Dieser versprach mir einen Preis, wenn ich am 2. September zu seinem Skatturnier käme, und habe ich mir denselben inzwischen abgeholt. Aug. Schleicher wurde dann besucht, sodann Hy. Hundertmark Louis Nolte war weit ins Feld, deshalb machte ich kehrt, und ging zuerst zu Theodor Kohlenberg. Walter Kohlenberg war der Nächste, sodann Willie Peinemann. Geo. Doeppenschmidt traf ich sodann und fuhr dann zu Hy. Kohlenberg. Bei Gus. und Hugo Schaefer angekommen läuteten die Mittagsglocken, und kein Mensch war froher als

Der Kleine Charley.

Aus Cibolo.

Am Samstag, den 1. September wurden durch Pastor Kniker ehelich verbunden im Hause von Herrn Ferd. Wolfshohl und dessen Frau, Louise, geb. Hoefe, Herr Friedrich von Wieding und Frl. Leonie Wolfshohl. Als Trauzeugen fungierten: Willie von Wieding, Frl. Anna Wolfshohl, August von Wieding und Frl. Edna Wieters. Das junge Paar wird auf der Farm des Vaters des jungen Mannes, des Herrn Friedrich von Wieding bei Neu-Berlin wohnen.

Am Sonntag, den 2. September wurde im Pfarrhause in Cibolo getauft das Töchterlein von Herrn Max Meurin und Rosamunde, geb. Bolton. Demselben wurden die Namen Frances, Ella Bolton gegeben. Paten waren: Frl. Ella Bolton, Frau Maria Bolton, Frank Bolton und Hugo Meurin.

Im Hause der Eltern Herr Otto Huebner und Frau Alwine, geb. Rappmund, bei Converse wurde am Nachmittage des zweiten September das Töchterlein zur heiligen Taufe gebracht und erhielt die Namen: Alice, Alwine, Martha, Alma Huebner. Als Paten waren erwählt die Damen: Frau Alwine Rappmund, Frau Alma Huebner, Frl. Martha Huebner; die Herren August Rohde, Wilhelm Huebner sen. und Louis Rappmund.

* Lehrer und Lehrerinnen von 18 Counties, darunter auch Comal County halten nächste Woche ihre vom Gesetz vorgeschriebene fünftägige Lehrerversammlung in San Antonio ab. Hervorragende Schulmänner des Landes werden Vorträge halten.

* Dr. J. G. Günther von Moulton ist als Wundarzt in der Ver. Staaten-Armee mit dem Range eine ersten Lieutenants ernannt worden.

* Das Gesundheits-Departement der Stadt Houston hat bekannt gemacht, daß mit der Impfung der Schulkinder am Montag begonnen wird. Nur ein nomineller Preis von 15 Cents wird berechnet. Alle Kinder, welche die öffentlichen Schulen besuchen wollen, müssen sich impfen lassen. Diejenigen Kinder, welche letztes Jahr oder in den nächsten vorhergehenden Jahren geimpft wurden, brauchen nicht wieder geimpft zu werden, müssen jedoch ein Impfzeugnis vorweisen können.

Meinungsverschiedenheit.

Gefängnisprediger: „Was hat Sie denn hierhergebracht, mein Freund?"

Sträfling: „Eine Meinungsverschiedenheit."

Gefängnisprediger: „Eine Meinungsverschiedenheit?"

Sträfling: „Jawohl, ich meinte, ich wäre unschuldig, und die Richter meinten das Gegenteil!"

Ein wahrer Held.

„Wat, Mut hätt' ick keenen?! Da hört der Gurkenhandel uff. Dreimal „glücklich verheiratet"! Noch nie nich een' Pfennig Steuern bezahlt und drei Jahre for Isaak Meyer Reisender jewesen....Kerls, det müßt ihr mir erscht mal nachmachen. Die Kämpfe macht so leicht keener wieder durch!"

Begreiflich.

„Was ist denn heute der Baron so wild?"

„Na, in der Zeitung ist versehentlich seine bevorstehende Trauung unter der Rubrik „Unglücksfälle" erschienen!"

Möglich.

„Hier soll doch ein Echo sein?"

„Ja gewiß — aber es kommt eben auf die Luftströmung an!"

„Ach so — die frühstückt wohl gerade?"

— Washington, 1. Sept. Das Bureau für öffentliche Nachrichten hat aus amtlichen Quellen die denkbar genauesten Zahlen über den Prozentsatz von Todesfällen unter den Verlustzahlen der Westfront erhalten. Diese Zahlen, die sich auf Perioden beziehen, als die Verluste im Verhältnige zur Zahl der Mobilisierten (d. h. auch der Truppen hinter der Fro am größten waren, zeigen, daß annährend 11 Mann von je 1000 Mobilisierten in der Schlacht gefallen oder an Wunden gestorben sind.

Die prozentualen Verluste an Toten auf französischer Seite waren am höchsten im ersten Studium des Krieges, in den Schlachten bei Charleroi und an der Marne. Sie betrugen damals 5.41 Prozent der mobilisierten Mannschaft, oder 541 Mann unter 10,000. Im Verhältnis zu den Zahlen der Verlustlisten war die Zahl der Todesfälle nie mehr als 20 Prozent.

NOTICE TO DEBTORS AND CREDITORS.

The State of Texas,
County of Comal.

To those indebted to, or holding claims against the Estate of Johanna Christiana Weder, deceased.

The Undersigned having been duly appointed administrator of the estate of Johanna Christiana Weder, deceased, late of Comal Co., Texas, by Adolf Stein, Judge of the County Court of said County on the 9th day of August, 1917, during a regular term thereof, hereby notifies all persons indebted to said estate to come forward and make settlement, and those having claims against said estate to present them to him within the time prescribed by law at his office, in New Braunfels, Comal County, Texas, where he receives his mail, this 27th day of August, 1917.

Adolph Seidemann,
Administrator of the Estate of Johanna Christiana Weder, Deceased.

Großer Ball
— in —
Freiheit
Samstag, den 15. September.
Freundlichst ladet ein
Max Meyer.

Großer Ball
— in —
Bulverde
Samstag, den 15. September.
Freundlichst ladet ein
Alfred Kabelmacher.

Großes Preisschießen
— des —
Selma Schützenvereins
Sonntag, den 16. September.
Für 22 Kaliber. Nur offene Visiere erlaubt. Anfang 9 Uhr morgens.
Abends Ball in der Selma Halle.
Freundlichst ladet ein
Der Verein.

Großer Ball
— in —
Ziegenhals' Pavillon
Samstag, den 8. September.
Freundlichst laden ein
A. Ziegenhals & Co.

Großes Skatturnier
— in der Halle der —
Schuchard Loge
O. D. H. S.
Comalstadt
Sonntag, den 16. September.
Anfang 2 Uhr nachmittags.
Freundlichst ladet ein
Das Comite.

Großes Preisschießen
In Schertz findet am **16. September 1917** das jährliche große Preisschießen des
Schertz Schützen Vereins
statt.
Alle Schützen organisirter Schützen-Vereine sind hierdurch freundlichst eingeladen Teil zu nehmen. Alle Büchsen und Visiere nebst Anlage sind erlaubt. Entfernung 200 Yard.
Schertz Schützen-Verein.

Großer Ball
— in —
Hübingers Halle
(Marion)
Sonntag, den 9. September.
Freundlichst ladet ein
Hugo Schulz.

Großes Preiskegeln
— in —
Uhland
am Sonntag, den 23. September.
Kartenverkauf von 9 bis 6. Abends Ball; Braunfelser Orchester.
Freundlichst ladet ein
Der Verein.

Großer Bürger-Ball
— in —
Matzdorffs Halle
Samstag, den 8. September.
Jeder wird gebeten Lunch mitzubringen; für Kaffee wird gesorgt.
Freundlichst laden ein
Oberkampf & Schreier.

Großes Preiskegeln
— in —
Schumannsville
Samstag, den 8. September.
Kartenverkauf von 8 bis 7.
Freundlichst ladet ein
Lone Star Kegelverein

Bekanntmachung.

Wegen jüdischen Feiertagen bleibt unser Geschäft Montag, den 17., Dienstag, den 18., und Mittwoch, den 26. September geschlossen.

Jacob Schmidt.

Hafer!

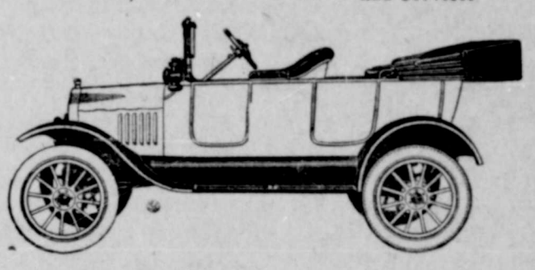
Wir haben eine Carladung Hafer bestellt, die in etlichen Tagen hier sein wird, und nehmen jetzt Bestellungen entgegen. Machen Sie Ihre Bestellung zeitig.

Weidner & Co.
Tel. 193

Ford
THE UNIVERSAL CAR

Um Höchstleistungen von einer Ford Car zu bekommen, muß dieselbe von Zeit zu Zeit sorgfältige Beachtung haben; etwas „Pflege", damit sie immer glatt lauft, erhöht stets ihre Kraft und Ausdauer. Um die beste Mechanikerarbeit und echte Ford-Materialien zu bekommen, bringen Sie Ihre Car zu uns, wo sie praktische Ford-Erfahrung und die regulären Ford-Teile erhalten. Ford-Preise werden von der Company festgesetzt und sind überall dieselben. Touring Car $360, Runabout $345, Sedan $645, Coupelet $505, Town Car $595, One Ton Truck Chassis $600 — alles f. o. b. Detroit.

Ausgestellt und zum Verkauf bei
Gerlich Auto Co. Authorized Sales and Service.



Jetzt ist die Zeit, euer Vieh gegen „Wildes Feuer", Black Leg zu impfen.

Frisches Black Leg Vaccine
Mulford's
bei
H. V. Schumann,
Apotheker,
Neu-Braunfels, Texas.
Bestellungen bei Post prompt besorgt.

Preis-Pot-Team-Schießen
— in —
Barbarossa
Sonntag, den 9. September.
Kartenverkauf von 9 Uhr morgens bis 6 Uhr Abends. Für 22 Kaliber Gewehre. Für Essen und Trinken bestens gesorgt.
Freundlichst ladet ein
Barbarossa Target Club.

Einweihung
— der —
Schertz Hochschule
Sonntag, den 9. September.
Unterhaltungen nachmittags und abends. Für erfrischungen wird bestens gesorgt sein.
Freundlichst laden ein
Die Trustees.

— Großes —
Herren-Preiß- und Team-Kegeln
— in der —
Comalstadt
Samstag und Sonntag, den 8. und 9. September.
Karten werden Samstags von 8 bis 6 und Sonntags von 8 bis 5 Uhr verkauft. Ebenfalls
— Großes —
Damen-Preiskegeln
Sonntag, den 23. September.
Alle Kegler und Keglerinnen sind freundlichst eingeladen.
Comalstädter Kegelverein.

Großer Ball!
in der
Teutonia Farmer-Halle
Samstag, den 8. September.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Der Verein.